



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.



Gemeinsam arbeiten, gemeinsam gestalten.

Jahresbericht 2013

Inhalt

2	Vorwort des Vorstands	39	Austauschplattformen Werkstätten:Messe
4	Netzwerken auf allen Ebenen	41	Sozialpolitische Diskussionsrunde
5	Das bundesweite Werkstättennetz – starke Struktur für Menschen mit Behinderung	46	Ausschüsse und Anhörungen
5	Diversität ist die Stärke des Werkstättennetzes	47	Verbände: Fach- und Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
6	Inklusion – eine Gesellschaft für alle	48	Expertengespräch zum Bundesleis- tungsgesetz
7	Komplexe bundesweite Strukturen im Blick	48	Dialog mit Werkstatträten
7	Stark im Wandel – das gemeinsame Auftreten	49	Gesellschaftliche Kooperationen
8	Netzwerk intern	54	Fußball knüpft Netzwerke
10	Netzwerk intern Starke Beziehungen – Neue Bindungen	55	700 Vereine, 700 Werkstätten
11	684 Werkstattträger = 684 x BAG WfbM	56	Wirtschaft
11	Neuer Vorstand: starke Beziehungen und neue Bindungen	58	Netzwerk Wirtschaft Vernetzung weckt Potenziale
12	Gremien – die innere Struktur der BAG WfbM	59	Sozialer Auftrag
14	Geschäftsstelle in Frankfurt am Main – im Dienst der Mitglieder	60	Kooperationstreffen in München
15	Kommunikation: verlässliche Informationen, bewährte Kanäle	61	SROI – Mehrwerte identifizieren
16	Zukunft gestalten Kernthesen für die politische Arbeit	62	Bildung
17	Zukunft gestalten – Position beziehen	64	Netzwerk Wirtschaft Vernetzung schafft Perspektiven
17	Kernthesen für die politische Diskussion	65	Bildungsperspektiven eröffnen
18	Gemeinsames Erscheinungsbild – gemeinsames Auftreten	65	Fortbildungs- und Austausch- plattformen
19	Strategie im Dialog erarbeitet	66	Fachkräfte von morgen
20	Veranstaltungen Vernetzung zu einer Werkstatt-Akademie	66	Fort- und Weiterbildungen
21	Die BAG WfbM Veranstaltungen	67	Braunschweiger Gespräche 2013
22	Eine Messe – viele Funktionen	68	Harmonisierung der Bildungs- rahmenpläne
32	Politik und Verbände	69	Netzwerk der Beruflichen Bildung
34	Netzwerk Politik und Verbände Vernetzung auf allen Ebenen	70	Europa
35	684 Werkstätten = eine Stimme	72	Netzwerk Europa Vernetzung bringt Unterstützung
35	Politik: Stadt, Land, Bund, Europa	73	Herausforderung Europa
36	Stadt	74	Europäisches Netzwerken
37	Land	75	Weitere Netzwerke knüpfen
38	Bund	76	Europäische Studie zu Werkstätten
38	Europa	76	Auswirkungen europäischer Rechtsprechung

Chronik 2013

25. Februar

Anhörung im Bundestag

In der Anhörung zu den Anträgen der Fraktionen der CDU/CSU und FDP, der SPD und der Linken vertritt die BAG WfbM die Position der Werkstätten.

14.-17. März

Werkstätten:Messe 2013 in Nürnberg

Vier Tage lang lockt die Werkstätten:Messe mit ihren Ausstellern, Angeboten und Fachvorträgen mehr als 21.000 Messebesucher in die Halle 12 des Nürnberger Messezentrums.

17. April

LAG WfbM-Beiratssitzung

Der LAG WfbM-Beirat beschließt, dass die BAG WfbM das Thema Erarbeitung von einheitlichen Bildungsrahmenplänen vorantreiben soll.

19. Juni

Präsidiumssitzung

Das Präsidium diskutiert mit Prof. Dr. Thomas Voelzke vom Bundessozialgericht in Kassel über die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe. Außerdem wird eine Klausurtagung zur Erarbeitung einer Verbandsposition beschlossen.

01

02

03

04

05

06

6. März

Präsidiumssitzung

Erste reguläre Sitzung des neu gewählten Präsidiums in Kassel. Auf der Tagesordnung stehen die Weiterentwicklung der Verbandspositionen und die Umsetzung des Markenbildungsprozesses.

27. März

Tagung im Europäischen Parlament

Gemeinsam mit dem europäischen Dachverband EASPD und dem französischen Partnerverband UNAPEI tauscht sich die BAG WfbM mit Parlamentariern des Europaparlaments über die Perspektiven von Werkstätten aus.

23.-24. Mai

Fachgespräch von BAG WfbM, BVWR und BMAS

Gemeinsamer Austausch zum Thema Mitwirkung und Mitbestimmung in Werkstätten. Dabei wird auch die Situation in anderen europäischen Ländern untersucht.

9.-13. September

13. Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen

In der Sportschule Kamen-Kaiserau ermitteln die 16 Landesmeister den Deutschen Meister. Zum ersten Mal wird unter der Schirmherrschaft von Steffi Jones ein Turnier für Damenmannschaften ausgetragen.

18. September

LAG WfbM-Beiratssitzung

Der LAG WfbM-Beirat beschließt die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von einheitlichen Bildungsrahmenplänen. Außerdem soll die Zusammenarbeit von BAG WfbM und LAG WfbM weiter intensiviert werden.

30. September

Anhörung zum Papier der Arbeits- und Sozialministerkonferenz

Auf der Anhörung in Berlin nimmt die BAG WfbM Stellung zu den Plänen der ASMK zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe.

6. November

4. Kooperationstreffen „Wirtschaft trifft Werkstatt“

Auf Initiative des BAG WfbM-Arbeitskreises „Wirtschaft Arbeitswelt und Marketing“ tauschen sich Vertreter großer und mittelständischer Unternehmen mit Vertretern aus Werkstätten über Zukunftsfragen und Perspektiven der Zusammenarbeit aus.

14.-15. November

Freiburger Gespräche

Werkstattfachleute aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz treffen sich in Freiburg um sich über die Situation von Werkstattangeboten auszutauschen und Möglichkeiten einer besseren Koordinierung der europäischen Interessenvertretung zu erörtern.

25.-26. September

Präsidiumsklausur

Zwei Tage lang arbeitet das Präsidium in Kassel an der Weiterentwicklung der Verbandsposition. Beraten wird der Entwurf von Kernpunkten für die strategische Arbeit für die Legislaturperiode 2013-2017.

1.-2. Oktober

Braunschweiger Gespräche 2013

Unter dem Titel „Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ diskutieren Bildungsexperten aus ganz Deutschland die Perspektiven dieses Personenkreises in der Werkstatt.

11.-12. November

„exzellent“-Club 2013

Zum ersten Mal treffen sich in Frankfurt am Main alle „exzellent“-Preisträger. Ziel ist es, den Austausch und die Vernetzung untereinander zu fördern.

5.-6. Dezember

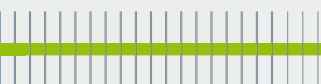
42. Delegiertenversammlung

Die Delegierten beraten die Kernpunkte zur strategischen Arbeit der BAG WfbM. Die Diskussionsergebnisse bilden die Grundlage für die Erarbeitung des neuen Kernpunktepapiers der BAG WfbM.



Gemeinsam voran gehen

Der Dialog bildet die Grundlage des Handelns

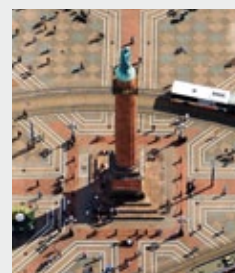


2014

Netzwerke bilden und intensivieren, Strukturen überprüfen, verbessern und neue Wege gehen. Immer im Bestreben, neue Partner, Unterstützer, Fürsprecher zu finden – unter diesem Motto stand für die BAG WfbM das Jahr 2013. Zahlreiche Veranstaltungen, Gespräche und Papiere, die im Jahr 2013 geführt oder verfasst wurden, dienten diesem Ziel.

Der Vorstand der BAG WfbM hatte sich vor allem eines auf die Fahne geschrieben: Den Dialog und den fachlichen Austausch mit den Werkstätten, den Verbänden und der Politik zu intensivieren. Das ist 2013 auch erfolgreich gelungen. So wurde die Grundlage für die Arbeit der kommenden Jahre gelegt.

Viele Menschen haben 2013 gemeinsam daran gearbeitet, dass die BAG WfbM und die Werkstätten auch in Zukunft politisch schlagkräftig und inhaltlich überzeugend arbeiten können. Dieser erfolgreiche Weg wird über das Jahr 2013 hinaus fortgesetzt.



Darmstadt – der prachtvoll gestaltete Luisenplatz mit dem Ludwigsmonument.

Vorwort



Stephan Hirsch Geschäftsführer BAG WfbM, Martin Berg Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM

Liebe Mitglieder,
 liebe Nutzer, Unterstützer und Partner von Werkstatt-Angeboten,
 sehr geehrte Damen und Herren,

mitten im Jahr 2014 laden wir Sie ein, sich noch einmal die Ereignisse 2013 vor Augen zu führen. Gemeinsam mit uns. Und aus unterschiedlichen Perspektiven!

Mal aus der Vogelperspektive – für den besseren Überblick. Mal mit dem Zoom – um auch die Details genauer zu betrachten. Denn so gelingt es uns, Strukturen und Zusammenhänge zu entdecken, die wir im täglichen Geschehen – „im Laufen“ – nicht immer wahrnehmen können.

Mit diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen „Ihre“ Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen noch näher bringen.

Die BAG WfbM – das sind 700 Werkstattträger, die an 2.600 Standorten in ganz Deutschland Arbeits- und Bildungsangebote für rund 300.000 Menschen mit Behinderung realisieren. Was für ein starkes Netz die Werkstätten für Menschen mit Behinderung aufgebaut haben, das ist uns beim Zusammenführen der Ereignisse und Fakten sehr deutlich geworden. Deshalb haben wir den Jahresbericht 2013 unter das Motto „Deutschlandweites Netzwerken“ gestellt. Denn damit beschreiben wir am besten, worum es uns bei der gemeinsamen Arbeit geht und mit welchen Vorstellungen wir in die Zukunft gehen möchten.

Dieses gemeinsame Netzwerk zu nutzen, zu stärken und mit Ihren Ideen auszubauen – dazu möchten wir Sie ganz herzlich einladen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



Martin Berg



Stephan Hirsch

Netzwerken auf allen Ebenen

Starke Struktur – Starke Netzwerke

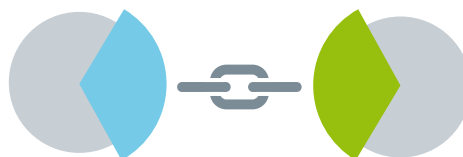
Die 684 Mitglieder der BAG WfbM –
aufgeteilt nach Bundesländern





Angebot von Qualifizierung
und Teilhabe am Arbeitsleben

an 2.625
Standorten



Zahlreiche, hochwertige Angebote
in ganz Deutschland

Diversität

Das bundesweite Werkstättennetz

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Werkstattangeboten für behinderte Menschen. Allein im Jahr 2013 boten Werkstätten an 2.625 festen Standorten Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Zum Vergleich: 2.525 Realschulen gab es im gleichen Zeitraum in Deutschland (Quelle: © Statista 2014).

Darüber hinaus qualifizieren und unterstützen Werkstätten Menschen mit schweren Behinderungen in zahlreichen Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Diese Struktur und dieses flächendeckende Angebot an Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit schweren Behinderungen sind in Europa einmalig.

Diversität ist die Stärke des Werkstättennetzes

Werkstätten für behinderte Menschen entfalten ihren Nutzen in der Region, mit der Region und für die Region. Ihr Kernauftrag ist es, Arbeit flexibel und individuell für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu gestalten. Das tun sie – angepasst an die jeweilige soziale und wirtschaftliche Struktur der Region. Dafür entwickeln Werkstätten Qualifizierungsangebote, Arbeitsfelder, Dienstleistungen und Zulieferketten, die mit dem regionalen Wirtschaftskreislauf vernetzt sind. Die Effekte dieser unternehmerischen Tätigkeit kommen allen Menschen in der Region zugute: als Konsumenten, als Zulieferer oder Leistungsbezieher sowie als Arbeitnehmer.

Für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten war diese Diversität auch 2013 Herausforderung und Ansporn zugleich. Werkstätten entwickeln sich und ihre Angebote für Menschen mit Behinderung fortlaufend weiter. Sie tun dies in Wechselwirkung mit ihrer Umwelt. Und da haben wir in Deutschland die unterschiedlichsten Verhältnisse und Voraussetzungen. Das Allgäu unterscheidet sich zum Beispiel deutlich von der Berliner City. Und die Situation in der Lausitz ist mit der im Badischen genauso wenig zu vergleichen wie das Rhein-Main-Gebiet mit Bremen.



Inklusion – eine Gesellschaft für alle

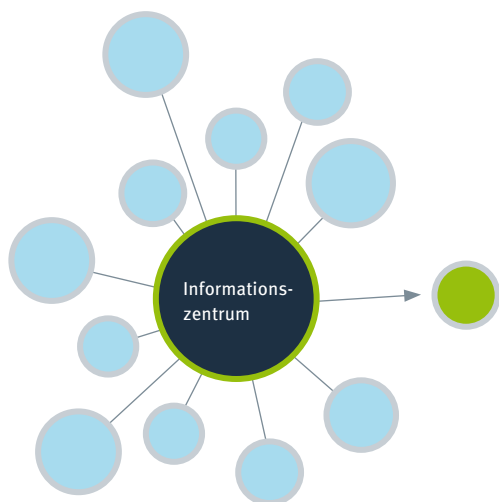
Teilhabe als Menschenrecht verwirklichen: Das Ziel ist eine inklusive Gesellschaft, die allen Menschen die Teilnahme an allen gesellschaftlichen Prozessen ermöglicht. Treibender Motor, dieses Ziel in Maßnahmen umzusetzen, ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Mehr als 150 Länder – darunter auch die Bundesrepublik Deutschland im März 2009 – haben sich der UN-Konvention verpflichtet.

Zentrale Begriffe in der bundesdeutschen Debatte 2013 waren das „Bundesleistungsgesetz“ und das „Bundesteilhabegeld“. Im März 2013 hatte der Bundesrat die Bundesregierung aufgefordert, die Arbeit an diesem Gesetzentwurf aufzunehmen, damit das Gesetzgebungsverfahren nach der Bundestagswahl im Herbst zügig weitergeführt werden könne.

2013 war das siebte Arbeitsjahr der Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) in diesem Prozess. Bereits seit 2007 befassen sich die Arbeits- und Sozialministerinnen und -minister, Senatorinnen und Senatoren

des Bundes und der Länder mit der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe. Die Initiative der ASMK, die gesetzlichen Grundlagen der Eingliederungshilfe neu zu ordnen und zu erweitern, hat auch durch den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung neue Impulse erhalten. Im Koalitionsvertrag ist die Absicht, ein Bundesteilhabegesetz zu erlassen, formuliert. Diesen Prozess wird die BAG WfbM weiter begleiten und mitgestalten.

Inklusion muss auch die Schwächsten einbeziehen. Dafür tritt die BAG WfbM ein. Werkstätten denken von den Schwächsten her. Sie haben Konzepte, Ideen und über 40 Jahre Erfahrung darin, Menschen mit schweren Behinderungen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Diese Position im Austausch mit den Mitgliedern zu schärfen und sich für den anstehenden politischen Diskussionsprozess inhaltlich aufzustellen, war ein zentraler Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2013.



Alle Informationen zum neuen Erscheinungsbild finden die BAG WfbM-Mitglieder im Downloadbereich von www.bagwfbm.de.



Komplexe bundesweite Strukturen im Blick

Die Rahmenbedingungen für Werkstätten in den 16 Bundesländern unterscheiden sich stark. Darüber hinaus gibt es bundesweit insgesamt 23 überregionale Kostenträger (Quelle: BAGüS), die die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung finanzieren. Dazu kommen noch dutzende Landkreise und Kommunen als regionale Kostenträger in den kommunalisierten Bundesländern. Zu beachten sind außerdem die Vorgaben und Empfehlungen der Bundesagentur für Arbeit (BA), die durch ihre Regionalen Einkaufszentren (REZ) Deutschland noch einmal in andere Gebiete untergliedern. Die BAG WfbM ist in allen Regionen bestens vernetzt. Sie begleitet die Entwicklungen und führt sie zusammen.

Es ist unverzichtbar in der täglichen Verbandsarbeit, zu hören und zu wissen, was, wo, warum im Land geschieht. Diese diversen regionalen Fakten und Entwicklungen aufeinander zu beziehen und in Zusammenhang zu setzen, ist daher eine der Hauptaufgaben in der Geschäftsstelle. Sie bildet das Informationszentrum des Verbandes. Tagtäglich werden in der Geschäftsstelle Informationen vom Bund, aus den Bundesländern und Regionen ausgewertet, aufbereitet und weitergeleitet.

Stark im Wandel – das gemeinsame Auftreten

Die BAG WfbM schöpft ihre Kraft und ihr Know-how aus einem großen Kreis an ehrenamtlich Aktiven. Richtungsweisend sind der fünfköpfige Vorstand, die 22 Präsidiumsmitglieder, die 88 Delegierten und die Mitglieder der verschiedenen Arbeitskreise. Die rund 700 Mitgliedsträger der BAG WfbM sind Multiplikatoren der Verbandspolitik, die sie aktiv mitgestalten.

Um aktiv handeln zu können, braucht es abgestimmte Themen und Inhalte, die von der gesamten Bundesarbeitsgemeinschaft getragen und nach vorne gebracht werden. Das Gemeinsame herauszuarbeiten und einen neuen Konsens herzustellen, war eines der vorrangigsten Ziele des neu gewählten Vorstands im Jahr 2013.

Dabei setzt die BAG WfbM vor allem auf eine noch bessere Vernetzung ihrer Aktivitäten und ihres Know-hows. Wie sich diese Netzwerkarbeit 2013 gestaltete, welche Schwerpunkte sie fokussierte und was sie erreichen konnte, das möchten wir Ihnen in den folgenden fünf Kapiteln erläutern und dabei die zentralen Aktionen, Aussagen, Aktivitäten des letzten Jahres darstellen und miteinander verbinden.





Netzwerk intern

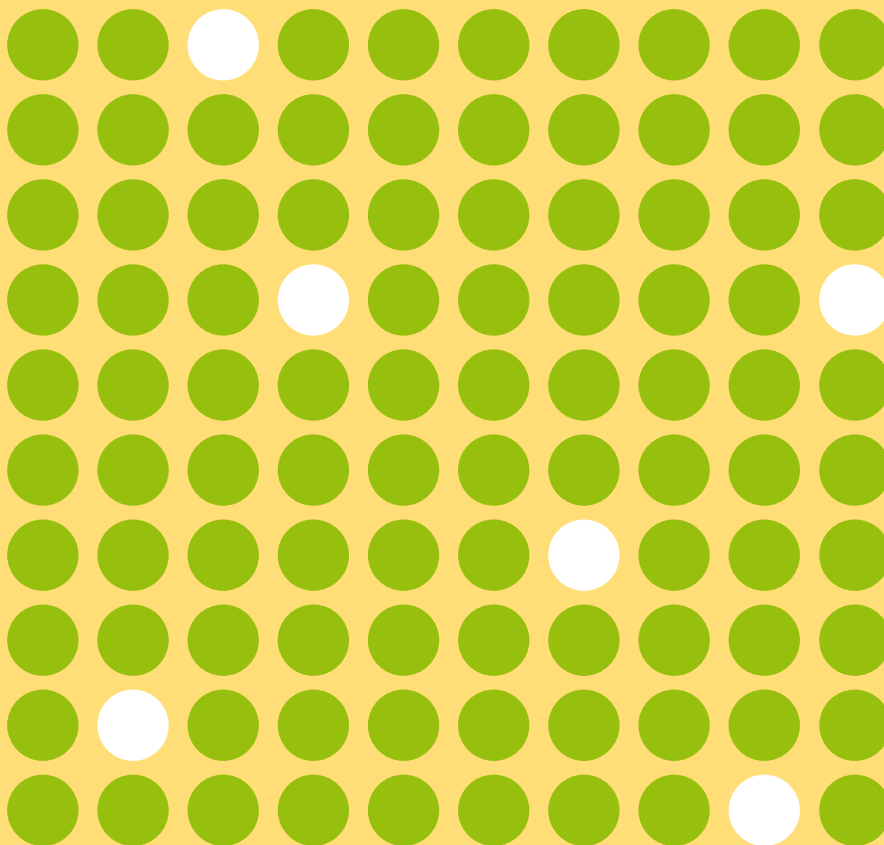
Erfolgreiche Netzwerkarbeit braucht eine gesunde Basis. Diese besteht bei der BAG WfbM aus den Mitgliedern und den Verbandsgremien. Auf zahlreichen Plattformen entwickeln sie im Dialog die Verbandsarbeit stetig weiter.

München – offiziell heißt das beliebte Rondell nach dem bayrischen Kurfürsten Karl Theodor Karlsplatz.

Netzwerk intern

Starke Beziehungen – Neue Bindungen

94 Prozent aller deutschen Werkstätten sind in der BAG WfbM organisiert und stärken so das Netzwerk des Verbandes.



Der Vorstand der BAG WfbM



Dr. Jochen Walter

*Stellvertretender
Vorsitzender*

Vorstand der Stiftung
Pfennigparade,
München (Bayern)

Vera Neugebauer

*Stellvertretende
Vorsitzende*

Geschäftsführerin
der Hannoverschen
Werkstätten gGmbH,
Trägerin von Werkstätten
und Wohnstätten,
Hannover (Niedersachsen)

Martin Berg

Vorsitzender

Geschäftsführender
Vorstand des
Behinderten-Werk
Main-Kinzig e.V.,
Gelnhausen (Hessen)

Ralf Hagemeyer

*Stellvertretender
Vorsitzender*

Geschäftsführer der
Ledder Werkstätten gGmbH,
Trägerin von Werkstätten
und Wohnstätten,
Tecklenburg (Westfalen)

Axel Willenberg

*Stellvertretender
Vorsitzender*

Geschäftsführer der
Marli GmbH gemein-
nütziges Unternehmen
für Menschen mit
Behinderungen,
Lübeck (Schleswig-Holstein)

684 Werkstattträger = 684 x BAG WfbM

Das wertvollste Netzwerk der BAG WfbM ist ihre Mitgliedschaft. 684 Werkstattträger in ganz Deutschland sind freiwillig in der BAG WfbM organisiert. Das sind 94 Prozent aller deutschen Werkstätten für behinderte Menschen. Der hohe Organisationsgrad verleiht der BAG WfbM in der Fachwelt Gewicht und unterstreicht den Anspruch des Verbandes: Wenn es um Teilhabe am Arbeitsleben von behinderte Menschen geht, ist die BAG WfbM der richtige Ansprechpartner.

2013 wurden deshalb vom neuen Vorstand zahlreiche Aktivitäten zur Stärkung dieses Netzwerkes unternommen. Die BAG WfbM hat den verbandsinternen Dialog intensiviert, die Zusammenarbeit forciert und sich mit ihren Mitgliedern über zentrale Handlungsfelder der Verbandspolitik verständigt.

Neuer Vorstand: starke Beziehungen und neue Bindungen

Im Januar 2013 startete der neu gewählte fünfköpfige Vorstand der BAG WfbM in seine 11. Amtsperiode – in neuer Zusammensetzung und mit neuem Vorstandsvorsitzenden. Mit großer Mehrheit wurde Martin Berg am 30. November 2012 in Dresden zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Berg übernahm den Vorsitz von Günter Mosen, der sich nach 16 Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit aus der aktiven Bundesverbandsarbeit zurückgezogen hat.

Als stellvertretende Vorsitzende wurden gewählt: Ralf Hagemeyer, Vera Neugebauer, Axel Willenberg und – neu im Vorstand – Dr. Jochen Walter. Langjährige Beziehungen sind belastbar, neue Bindungen bringen kreative Impulse. Beides zusammen verleiht dem neuen Vorstand bei seiner „Beziehungsarbeit“ mit Mitgliedern und Meinungsbildern, Politikern und Verbandsvertretern hohe Gestaltungskraft.

Gremien – die innere Struktur der BAG WfbM

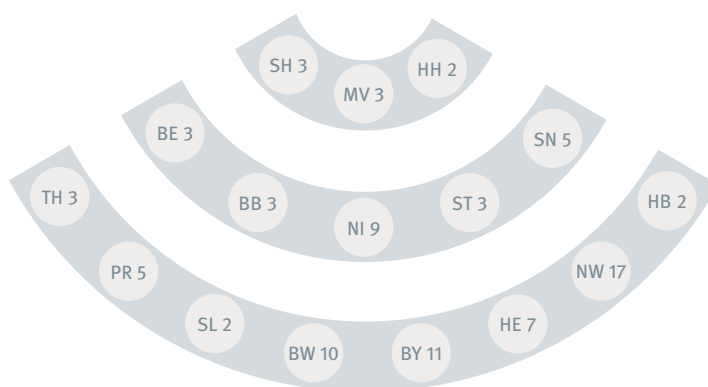
Gremien geben Input und reflektieren, sie beraten und beschließen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gremien bilden die unverzichtbare Struktur der Bundesarbeitsgemeinschaft. Die

Mitglieder der Gremien verfügen über großes Know-how aus ihrer praktischen täglichen Arbeit. Sie können direktes Feedback zu Entwicklungen geben und Strategien aus der Sicht der Praktiker einschätzen.

Delegiertenversammlung

Anzahl der Delegierten nach Bundesländern

Baden-Württemberg, BW > 10
Bayern, BY > 11
Berlin, BE > 3
Brandenburg, BB > 3
Bremen, HB > 2
Hamburg, HH > 2
Hessen, HE > 7
Mecklenburg-Vorpommern, MV > 3
Niedersachsen, NI > 9
Nordrhein-Westfalen, NW > 17
Rheinland-Pfalz, RP > 5
Saarland, SL > 2
Sachsen, SN > 5
Sachsen-Anhalt, ST > 3
Schleswig-Holstein, SH > 3
Thüringen, TH > 3



wählt

88

Die Delegierten

Das entscheidende Gremium der BAG WfbM, die Delegiertenversammlung, bietet jedes Jahr die Möglichkeit, einen Konsens und langfristige strategische Ziele der Verbandsarbeit abzustimmen. 16 Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstätten für behinderte Menschen wählen insgesamt 88 Delegierte nach einem festgelegten Schlüssel. Die Anzahl der Delegierten pro Bundesland spiegelt proportional die Anzahl der jeweiligen Werkstattbeschäftigten des Bundeslandes wider. Die Delegierten wählen das Präsidium und den Vorstand. Sie sind beschlussfassendes Organ der BAG WfbM.

22

Das Präsidium

Das Präsidium berät über die strategische und politische Entwicklung der BAG WfbM. Mit dem neuen Vorstand wurde der Turnus der Präsidiumssitzungen 2013 von zwei auf drei Arbeitstreffen im Jahr erhöht, um den Austausch zu intensivieren.

Das Präsidium der BAG WfbM besteht aus 22 Mitgliedern. Elf davon werden von den 88 Delegierten gewählt. Elf weitere Mitglieder werden von den werkstatttragenden Verbänden benannt.

5

Der Vorstand der BAG WfbM

Der fünfköpfige ehrenamtliche BAG WfbM-Vorstand wird von 88 BAG WfbM-Delegierten aus den Reihen der 22 Präsidiumsmitglieder gewählt. Am 30. November 2012 wählten die Delegierten den Vorstand für die 11. Amtsperiode von vier Jahren.

Präsidium

11 Präsidiumsmitglieder

und deren 11 Stellvertreter werden aus der Delegiertenversammlung gewählt



11 Präsidiumsmitglieder

und deren 11 Stellvertreter werden von den Spitzen- und Fachverbänden benannt

benennen

Fünf Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege

Spitzenverbände benennen 7 Präsidiumsmitglieder und deren Stellvertretung



LAG WfbM-Beirat

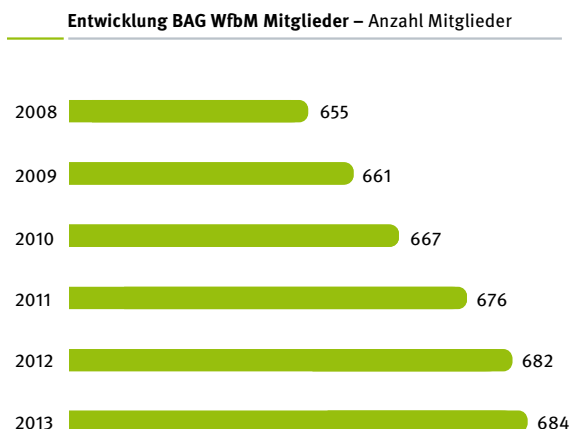
Immer öfter gehen von Kommunen oder auf Länderebene sowie vom örtlichen Kostenträger Initiativen und Impulse zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe aus. Diese bundesweit im Blick zu behalten und sich über Tendenzen auszutauschen ist Aufgabe und Ziel des LAG WfbM-Beirats. Die Vorsitzenden der 16 Landesarbeitsgemeinschaften bilden den LAG WfbM-Beirat. Er berät das Präsidium und den Vorstand. Die Sitzungen des Beirats werden vom BAG WfbM-Vorstand einberufen. Der LAG WfbM-Beirat trifft sich zweimal im Jahr zur Beiratssitzung.

AK Bildung

Der Arbeitskreis Bildung engagiert sich für die Weiterentwicklung der Beruflichen Bildung in Werkstätten. Er wurde 2010 gegründet, um die Einführung und Umsetzung des Fachkonzeptes für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen in Werkstätten zu begleiten. 2013 waren die Konzepte für bundeseinheitliche Bildungsrahmenpläne für Absolventen der Beruflichen Qualifizierung ein Arbeitsschwerpunkt. Ihre Ideen und Konzepte präsentiert und diskutiert die Arbeitsgruppe bei den „Braunschweiger Gesprächen“. Der Arbeitskreis tagt unter der Leitung von Vorstandsmitglied Vera Neugebauer und wird durch Thomas Bauer, Bildungsreferent der BAG WfbM, begleitet.

AK WAM

Die Abkürzung AK WAM steht für Wirtschaft, Arbeitswelten, Marketing. Seit 2009 analysieren die Mitglieder des Arbeitskreises wirtschaftliche Trends und Entwicklungen, die auf die Werkstätten zukommen und beschäftigen sich mit zentralen Zukunftsfragen der Arbeitswelt. Eine zentrale Aufgabenstellung ist es, die Bekanntheit der Werkstattleistungen zu erhöhen. Das jährlich stattfindende Kooperations-treffen „Wirtschaft trifft Werkstatt“ leistet diesen Informationstransfer und fördert den Austausch von Werkstatt-Repräsentanten und Entscheidern aus der Erwerbswirtschaft. Dieser Arbeitskreis wird von Vorstandsmitglied Dr. Jochen Walter geleitet und durch Dr. Martin Kaufmann, Wirtschaftsreferent der BAG WfbM, begleitet.



Geschäftsstelle in Frankfurt – Serviceknoten für die Mitglieder

In der Geschäftsstelle der BAG WfbM in Frankfurt am Main werden die Informationen und Dienstleistungen gebündelt. 15 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hier unter der Leitung des Geschäftsführers Stephan Hirsch für die Interessenvertretung der Mitglieder.

Gemeinsam mit den ehrenamtlich Aktiven – Vorstand und Präsidium – bringen Geschäftsführung und Referenten Verbandspositionen in der politischen Debatte ein und entwickeln die Formate für den fachlichen Austausch der Mitglieder weiter. Um sich für die politische Interessenvertretung nah und fern einzusetzen, ist der Standort Frankfurt – in der Mitte der Bundesrepublik gelegen und verkehrstechnisch sehr gut angebunden – ein idealer Ausgangspunkt.

Stark gefragt ist die Beratungskompetenz und Organisationsunterstützung der BAG WfbM-Referenten. Über 2.000 fachliche Anfragen aus der Mitgliedschaft wurden 2013 von den Referentinnen und Referenten in der Geschäftsstelle beantwortet und bearbeitet. Tendenz steigend. Die 2013 durchgeführte Dienstleistungsanalyse bestätigt den wachsenden Bedarf der Mitglieder nach individueller Rechts- und Organisationsberatung sowie nach fachspezifischen Fortbildungen.

Fachlicher Austausch und Kommunikation stehen bei einem Verband im Zentrum aller Leistungen. In der BAG WfbM-Geschäftsstelle in Frankfurt am Main findet ein intensiver Wissenstransfer und Informationsaustausch statt. Dafür hat die BAG WfbM verschiedene Medien und Kommunikationskanäle etabliert.



Kommunikation: verlässliche Informationen, bewährte Kanäle

Alles im Netz. Das Digitalzeitalter hat die Weitergabe von Informationen um ein Vielfaches beschleunigt und vervielfacht. Für komplexe Fragestellungen benötigen Werkstättenverantwortliche aktuelle, verlässliche Informationen. In der Geschäftsstelle der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten laufen die Informationen zusammen. Sie werden überprüft, ausgewählt, aufbereitet und – wenn von besonderer Bedeutung – an die Mitglieder weitergegeben. Das organisatorische Wissensmanagement ist das Herzstück der Interessenvertretung. Dazu werden die digitalen Informationssysteme der Geschäftsstelle laufend auf den aktuellsten Stand gebracht, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunikativ zu vernetzen, Informationen bereitzustellen und zu bewahren.

Um ihre Mitglieder zielgenau zu erreichen, hat die BAG WfbM verschiedene Medien etabliert. Auf der Internet-Startseite www.bagwfbm.de erhalten alle Werkstattinteressierten einen aktuellen Nachrichtenüberblick. Links im Menü finden Nutzer spezielle Informationen zur Organisation sowie zu aktuellen Themen. Interessante Hintergrundinformationen sind im Downloadbereich abrufbar. Hier werden Zahlen, Fakten, Stellungnahmen und Projektberichte der verschiedenen Arbeitskreise und Themengruppen bereitgestellt.

An einen ausgewählten Adressatenkreis richtet sich das ad-hoc-Informationsschreiben „**Werkstatt:Telegramm**“. Es ist das Medium mit dem Blaulicht. Schlicht, kompakt und präzise informiert es über aktuelle Gesetzesnovellierungen. Seine Erscheinungsweise lässt sich auf eine einfache Formel bringen: Wenn das „Werkstatt:Telegramm“ erscheint, besteht Handlungsbedarf.

Anders sieht es aus beim „**Werkstatt:Dialog**“. Für das Magazin der BAG WfbM dürfen sich die Leser ruhig Zeit nehmen und entspannt umblättern. Auch wenn die meisten es nach Erscheinen erst einmal eilig auf Neuigkeiten scannen. Der „Werkstatt:Dialog“ ist das Organ in der Fachwelt. Mit einer Gesamtauflage von 4.200 Exemplaren hält er die BAG WfbM-Mitglieder auf dem Laufenden und informiert Entscheider aus Politik, Behörden und Institutionen sowie Privatpersonen und Presse. Bis nach Brüssel reicht die wachsende Leserschaft.

Der „Werkstatt:Dialog“ ist Medium und Forum zugleich. Auf durchschnittlich 60 Seiten bietet er fundiert recherchierte Beiträge und sucht den Austausch. Hier ist Platz für Best-Practice-Reports, wertvolle Hintergrundinformationen und die lebendige Darstellung der wichtigsten Themen. Und das sechsmal jährlich aktuell.



Die Mediadaten für den Werkstatt:Dialog finden Sie unter www.bagwfbm.de/publications

Zukunft gestalten

Kernthesen für die politische Arbeit

Die Werkstattleistung ist
ein Konzept, das überall
– unabhängig vom Ort –
angewendet werden kann.





Fragen im Jahr 2013

zu den strategischen Themen und
Überlegungen der BAG WfbM



Der Kern

Zwei Arbeitsgruppen beschäftigten
sich mit der Werkstattleistung und
ihren Perspektiven

Zukunft gestalten – Position beziehen

Seit über 40 Jahren haben Werkstattträger Konzepte zur inklusiven Arbeitsgestaltung entwickelt. Die von der Werkstatt begleiteten Arbeitsplätze in Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes sind dafür ein gutes Beispiel. Der Begriff Werkstatt für behinderte Menschen umfasst viel mehr als ein Gebäude – er steht für ein Konzept und für einen Rechtsanspruch.

- ? Welchen Beitrag können Werkstattträger
 - zum anstehenden gesellschaftlichen Prozess der Inklusion leisten?
- ? Wie können sie Eingliederungsangebote
 - weiterentwickeln?
- ? Wie können Anbieter von Teilhabeleistungen
 - dafür Sorge tragen, dass unter der Flagge Inklusion nicht fatalerweise notwendige Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderungen über Bord geworfen werden?
- ? Wie sollen sich Werkstattträger in diesem
 - Prozess positionieren?

Mit diesen Fragen lassen sich die strategischen Themen und Überlegungen der BAG WfbM im Jahr 2013 umreißen.

Kernthesen für die politische Diskussion

Der neu gewählte Vorstand traf die Entscheidung: Eine präzisere Beschreibung der politischen Forderungen und Ziele der Werkstätten ist notwendig. Diese sollten gemeinsam mit der Mitgliedschaft erarbeitet und beraten werden.

Zwei Arbeitsgruppen, geleitet von den Vorstandsmitgliedern Ralf Hagemeyer und Dr. Jochen Walter, lieferten im Frühjahr 2013 die inhaltlichen Grundlagen für das verbandliche Positionspapier. Der „Arbeitskreis Wirtschaft, Arbeitswelten, Marketing (AK-WAM)“ unter der Leitung von Dr. Jochen Walter hatte die strategischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Herausforderungen im Blick. Die Diskussionsgruppe um Ralf Hagemeyer definierte den Kern der Werkstatt und brachte eine dezidierte Standortbestimmung ein.



Markenplattform und Markenbild

Gemeinsames Erscheinungsbild – gemeinsames Auftreten

Ein Markenbild ist ein Signal. Nach innen wie nach außen. Das neue Logo und das neue Erscheinungsbild der BAG WfbM wurden zum ersten Mal auf der Werkstätten:Messe im März 2013 in Nürnberg der Öffentlichkeit vorgestellt. Die BAG WfbM präsentierte sich mit einem neuen Stand: hell, offen, eine Austauschplattform mit vielen Informationen zum Thema Angebote und Leistungen von Werkstätten.

Entwickelt wurden Markenplattform und Markenbild von der Agentur muthmarken in Frankfurt am Main. Und zwar nicht nur für die BAG WfbM, sondern auch in 16 weiteren Varianten für alle Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstätten für behinderte Menschen (LAG WfbM). So können BAG WfbM und LAG WfbM in einem einheitlichen Erscheinungsbild auftreten. Ein Angebot, das Anklang fand. 13 Landesarbeitsgemeinschaften nutzen das neue Corporate Design bereits.

Mit einer Stimme sprechen, um besser gehört zu werden – das ist das Ziel des gemeinsamen Auftritts. Wenn einheitliche Botschaften und Kennzahlen in die gesellschaftliche Debatte eingebracht werden, erhöht sich die Chance der Werkstätten, deutlich gehört und einheitlich wahrgenommen zu werden. BAG WfbM und LAG WfbM profitieren von der gemeinsamen Stärke.



Alle Informationen zum neuen Erscheinungsbild finden die BAG WfbM-Mitglieder im Downloadbereich von www.bagwfbm.de.



Mitglieder direkt beteiligt

Ein Kernpunktepapier,
das von vielen Schultern getragen wird!

Strategie im Dialog erarbeitet

Die Vorschläge und Gedanken von zwei Arbeitskreisen wurden mit den Gremien beraten und ausgearbeitet. Erst ging das erweiterte Präsidium im September zwei Tage dazu in Klausur. Anschließend beschäftigten sich die Delegierten mit den ergänzten Vorlagen zu den Themen Selbstbestimmung, Personenzentrierung, Mitwirkung, Anerkennung von Bildungsinhalten, Werkstattleistung für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, Weiterentwicklung der Angebote der Werkstattträger, Bedarfsfeststellung und Qualitätsstandards.

Auf der Basis der gemachten Vorschläge und Anregungen wurde das finale Kernpunktepapier erarbeitet und im Frühjahr 2014 auf der Werkstätten:Messe mit dem Titel „Perspektive Mensch“ erstmals vorgestellt. Das Ergebnis: Ein Positionspapier, das von vielen Schultern getragen wird, und ein gelungener Auftakt für eine Neuausrichtung der internen Verbandskommunikation. Der neu gewählte Vorstand konnte so 2013 sein erstes Etappenziel erreichen: Die Mitglieder waren noch stärker in die Verbandsarbeit eingebunden und direkt an der Ausarbeitung der zukunftsweisenden Verbandsstrategie beteiligt.

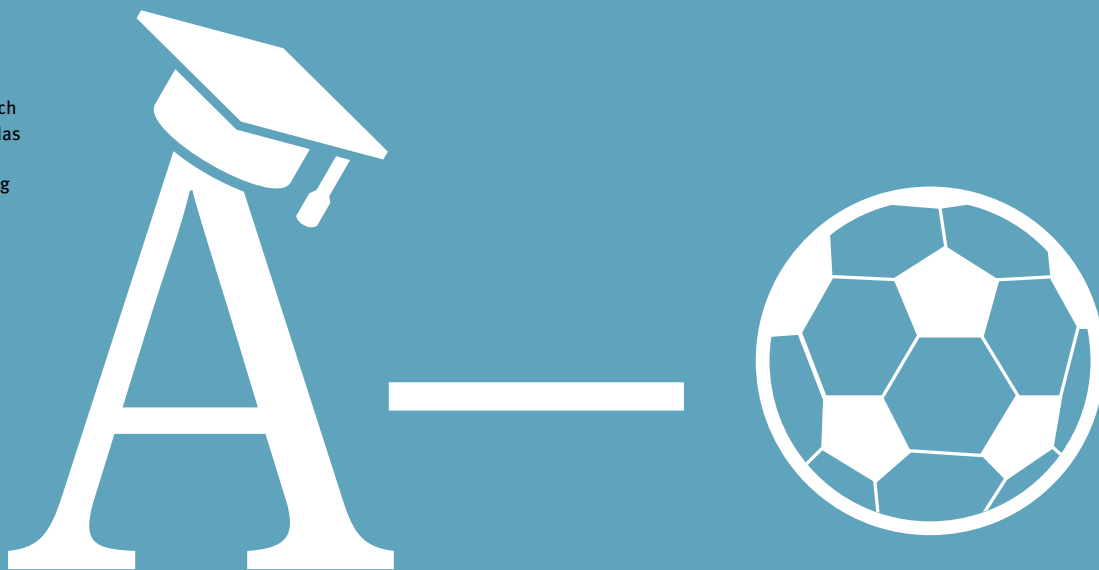
Kernpunkte für die Weiterentwicklung von Werkstätten

- Die Position behinderter Menschen im Teilhabeprozess muss gestärkt werden.
- Die Werkstattleistung ist personenzentriert zu gestalten.
- Die Mitwirkung der Werkstattbeschäftigten ist zu verbessern und die WMVO entsprechend weiterzuentwickeln.
- Die Werkstattleistung soll auch für schwerst- und mehrfach behinderte Menschen gestaltet werden.
- Eine offizielle Anerkennung der Bildungsinhalte und Berufsbildungsabschlüsse auch für Werkstattbeschäftigte ist notwendig.
- Die Angebote der Werkstattträger können aktiv zur Sozialraumentwicklung beitragen.
- Die Teilhabe am Arbeitsleben muss durch transparente Bedarfsfeststellungsverfahren und einheitliche Qualitätsstandards sichergestellt werden.

Veranstaltungen

Vernetzung zu einer Werkstatt-Akademie

Persönliche Gespräch
und Kontakte sind das
A und O einer guten
Interessenvertretung





Über 300 Sportlerinnen und Sportler nahmen 2013 an der Deutschen Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen teil

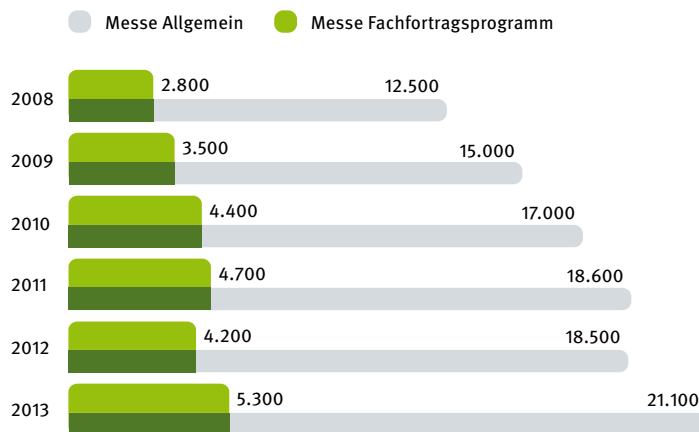
Die BAG WfbM Veranstaltungen

Insgesamt 30 Veranstaltungstage der BAG WfbM boten im Jahr 2013 Plattformen für Ideen und Konzepte, stifteten neue Beziehungen und förderten Entwicklungen. Vom Kooperationstreffen „Wirtschaft trifft Werkstatt“ über die „Braunschweiger Gespräche“ oder „das Seminar für neue Werkstattverantwortliche“ bis zur „Deutschen Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen“ – die Beispiele zeigen das breite Spektrum an Veranstaltungen, die die BAG WfbM regelmäßig für ihre Mitglieder organisiert.

So vielfältig die Veranstaltungsangebote auch sind, sie treffen sich in ihrer Zielsetzung. Die Arbeit der Werkstätten weiterzuentwickeln, so lautet die gemeinsame Aufgabe. Dabei vernetzen die Veranstaltungen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Referentinnen und Referenten und die BAG WfbM zu einer großen Werkstatt-Akademie.

Die zentrale Veranstaltung der BAG WfbM ist die Werkstätten:Messe im März in Nürnberg. Nicht umsonst wird sie auch als „Marktplatz der Werkstätten“ bezeichnet. Sie bringt die unterschiedlichsten Anspruchsgruppen zusammen. Mit einem Besucher-Plus von 14 Prozent zum Vorjahr konnte sie 2013 erstmals die 20.000er-Marke knacken. 21.100 Menschen kamen zur viertägigen Leistungsschau der Werkstätten vom 14. bis 17. März 2013.

Besucherentwicklung Werkstätten:Messe





Eine Messe – viele Funktionen

Das Herz der Messe schlägt in Messehalle 12 der NürnbergMesse. Hier präsentieren 231 Aussteller aus ganz Deutschland ihre neuesten Eigenprodukte, außergewöhnliche Bildungskonzepte, Kooperationen mit Modellcharakter und Dienstleistungen für eine inklusive Arbeitswelt. Publikumsmagnet war auch 2013 der angeschlossene Fachkongress der Werkstätten:Messe. Mit 5.300 Fachbesuchern – 26 Prozent mehr als im Vorjahr – ist er die wichtigste Informations- und Fortbildungsplattform für Fach- und Führungskräfte aus Werkstätten. Die Themenpalette reicht vom Arbeits- und Gesundheitsschutz über Finanzierung oder Steuerrecht bis hin zu Fragen der Produktion, des Marketings und des Qualitätsmanagements. 80 inhaltlich zugeschnittene Fachvorträge deckten das gesamte Spektrum der Werkstattpraxis ab. Ein fester Bestandteil des Fachvortragsprogramms der BAG WfbM sind Veranstaltungen, die sich explizit an Werkstattträte richten. Sie boten 2013 Fortbildungen zur Arbeitssituation, Informationen zu Bildungsfragen und zur Qualifizierung der Werkstatttratsarbeit.



Die bundesweite politische Dimension erschloss die Expertenrunde bei der sozialpolitischen Veranstaltung am 14. März. Wie soll Teilhabe am Arbeitsleben in den nächsten zehn bis 15 Jahren realisiert werden? Über eine inklusive Arbeitswelt diskutierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Werkstatt. 450 interessierte Zuschauer im voll besetzten Saal verfolgten die engagiert geführte Debatte, Experten unter ihnen beteiligten sich aktiv daran.

Ein ebenso feierlicher wie emotionaler Höhepunkt war auch 2013 die Verleihung der „exzellent“-Preise der BAG WfbM im Rahmen der prominent besetzten Eröffnungsfeier. Übergeben wurden die Preise von der bayerischen Staatsministerin für Arbeit und Soziales Christine Haderthauer und dem BAG WfbM-Vorstandsvorsitzenden Martin Berg.





Werkstätten:Messe

Werkstätten:Messe 2013:

20.000er-Marke deutlich geknackt

21.100 Menschen besuchten die viertägige Leistungsschau der Werkstätten vom 14. bis 17. März in Nürnberg. Damit hat die europaweit einmalige Sozialmesse deutlich die 20.000er-Marke geknackt und konnte im Vergleich zum Vorjahr ein deutliches Plus von 14 Prozent verbuchen. Die Werkstätten:Messe zieht Menschen aus ganz Deutschland und den umliegenden Ländern an. Sie ist Schaufenster, Branchentreff und Fachtagung in einem.

Zum achten Mal in Nürnberg stellen Werkstätten für behinderte Menschen ihre Arbeit vor: Produkte und Dienstleistungen, aber auch Qualifizierungsmaßnahmen und innovative Konzepte der Arbeitsgestaltung. 234 Aussteller zeigten Produkte und Dienstleistungen für und von Menschen mit Behinderung.

Premiere hatte 2013 das von der BAG WfbM initiierte „Karriere:Forum“. Der 80-qm² große Gemeinschaftsstand mit drei Gesprächsinseln bot Informationen zu Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigungsmöglichkeiten – sowohl für Menschen mit Handicap, die sich beruflich orientieren wollen, als auch für Fachkräfte, die Arbeit in einem Sozialunternehmen suchen. 30 Anbieter von Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderung schlossen sich dem Karriere:Forum als „Bildungshaltestelle“ an.



Schirmherr der Werkstätten:Messe war auch 2013 der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer. Veranstaltet wird sie von der NürnbergMesse, ideeller Träger ist die BAG WfbM.





Zahlreiche pfiffige und
überraschende Produkte
locken jedes Jahr viele Besucher
zur Werkstätten:Messe

Marktplatz der Werkstätten

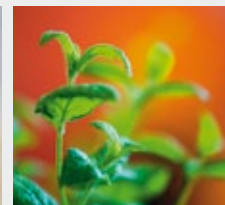


Werkstattprodukte überzeugen
alle – vom Messebesucher
bis zum Facheinkäufer





Gemeinsam entdecken Menschen mit und ohne Behinderung die Vielfalt der Werkstatteleistung



Werkstattdienstleistungen hautnah erlebt man in einem der zahlreichen Gastronomiebereiche





exzellent-Preise

Innovative Ideen mit sozialem Mehrwert haben einen „exzellent“-Preis verdient. Zum achten Mal wurde die Auszeichnung in den drei Kategorien „Bildung“, „Kooperation“ und „Produkt“ vergeben. Die Preise gehen an Werkstätten für behinderte Menschen, die sich durch besondere Leistungen in den drei Kategorien ausgezeichnet haben. Der „exzellent“-Preis der BAG WfbM würdigt Innovation, Ideenreichtum und die Bereitschaft, Neues zu entwickeln.

„exzellent:kooperation“ prämiiert vorbildliche und innovative Kooperationen von Werkstätten mit externen Partnern. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um Kooperationen mit einem Partner der Erwerbswirtschaft, mit einem Bildungsanbieter, mit einer oder mehreren Werkstätten oder mit Vereinen, Verbänden oder anderen Organisationen handelt. Entscheidend ist, dass sich durch die Kooperation direkt oder indirekt die Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft verbessert.

Die Kategorie „exzellent:produkt“ zeichnet innovative Eigenprodukte oder Dienstleistungen aus, die eine gute Vermarktungschance besitzen und die Auslastung der Werkstatt sowie das Image der Werkstattarbeit verbessern.

exzellent :produkt

exzellent :kooperation



Hochwertiges Design,
nachhaltige Produkte



Jeder der über 220 Messestände
bietet dem Besucher
etwas ganz Besonderes



exzellent:bildung“ honoriert beispiel-
hafte Entwicklungen in der beruflichen
Qualifizierung und der Weiterentwick-
lung der Persönlichkeit von Werkstatt-
beschäftigten.

exzellent :bildung





Radicula – ausgezeichnet
mit dem „exzellent:produkt 2013“

„exzellent“-Kooperationspreis

Der „exzellent“-Kooperationspreis 2013 ging an die Ledder Werkstätten (Nordrhein-Westfalen). In Kooperation mit dem Kreis Steinfurt senden sie die „Münsterland Botschaft“. In einem attraktiven Geschenkkarton präsentiert sich das Münsterland mit regionalen Spezialitäten und Informationen. Sozusagen eine Botschaft zum Anbeißen. Die Ledder Werkstätten organisieren das Netzwerk von Zulieferern und den Vertrieb und bestücken die Präsentkartons. Die Arbeitsschritte werden individuell auf Menschen mit Behinderungen zugeschnitten.



Ledder Werkstätten



„exzellent“-Preis Produkt

Gewinner in der Kategorie Produkt waren die Caritas Werkstätten in Sinzig (Rheinland-Pfalz). Immer neue Lebensmittelskandale lösen Entsetzen aus. Regionale Produkte gewinnen wieder an Bedeutung. Aus dieser Erkenntnis haben die Caritas Werkstätten in Sinzig ein ökologisch und sozial nachhaltiges Gesamtkonzept entwickelt und die Marke „Radicula. Kräuter & Kreatives“ aufgebaut. Menschen mit psychischen Behinderungen arbeiten im Gewächshaus und im Verkaufsladen oder werden dort ausgebildet. „Radicula“ ist regional bestens vernetzt. Große Lebensmittelmärkte sind nicht nur Kunden, sondern auch Partner für Praktika und Außenarbeitsplätze.



„exzellent“-Preis Bildung

Der „exzellent“-Preis Bildung ging an die „Zukunftswerkstatt“ des Matthias-Claudius-Hauses in Oschersleben (Sachsen-Anhalt). Erstmals in Deutschland konnten dort Jugendliche mit besonderem Förderbedarf einen anerkannten Bildungsabschluss erwerben. Ein wichtiger Schritt in Richtung inklusive Arbeitswelt. Die praxisgerechten Qualifizierungen werden von der Handwerkskammer Magdeburg anerkannt.





Dr. Jochen Walter begleitet die bayerische Staatsministerin Christine Haderthauer auf ihrem Messerundgang

Dotierung

Die Preisträger nehmen nicht nur Ihre Urkunde, den Applaus des Publikums und die mediale Aufmerksamkeit mit. Alle exzellent-Preisträger – auch die der Vorjahre – sind willkommen im 2013 neu gegründeten exzellent-Club.

Der exzellent-Club fördert die Vernetzung der Werkstätten und Preisträger untereinander und gibt neue Impulse in Sachen Vermarktung. Einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder im exzellent-Club zu einem Workshop mit Marketing-Experten. Externe Fachleute geben Tipps zur Bewerbung und Vermarktung der prämierten Produkte und Konzepte.

Die positiven Besucherzahlen und das Feedback vor Ort zeigen: Die Werkstätten:Messe begeistert für die Arbeit von und mit Menschen mit Behinderungen. Gemeinsam mit der NürnbergMesse konnte die BAG WfbM die Werkstätten:Messe zu einer der erfolgreichsten und meist beachteten Sozialmessen Deutschlands entwickeln.

Die positiven Besucherzahlen und das Feedback vor Ort zeigen: Die Werkstätten:Messe begeistert für die Arbeit von und mit Menschen mit Behinderungen. Gemeinsam mit der NürnbergMesse konnte die BAG WfbM die Werkstätten:Messe zu einer der erfolgreichsten und meist beachteten Sozialmessen Deutschlands entwickeln.





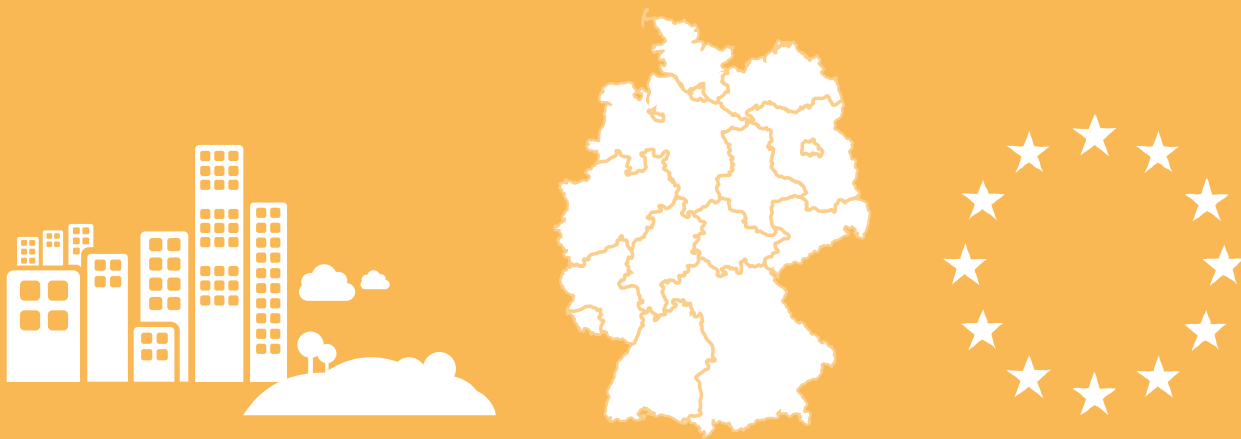
Politik und Verbände

Verbandsarbeit ist politische Arbeit. Dazu zählt sowohl die Kooperation mit zahlreichen Partnern auf der verbandlichen Ebene, wie auch der stetige Austausch mit den politischen Entscheidern. Entscheidend ist, dass die Botschaft der Werkstätten ankommt.

Mannheim – Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz ließ seine „Quadratstadt“ im 16./17. Jahrhundert errichten.

Netzwerk Politik und Verbände

Vernetzung auf allen Ebenen



BAG WfbM

16 LAG WfbM

2.500 Standorte

300.000 Werkstatt-
beschäftigte

Deutschland

16 Bundesländer

295 Landkreise

Europa

28 Mitgliedsstaaten

1.324 Provinzen und Regionen

ca. 2,5 Millionen Menschen
in Werkstätten



Werkstätten

Mit einer Stimme die über die aktuelle Lage der Werkstätten und der dort beschäftigten behinderten Menschen informiert

684 Werkstätten = eine Stimme

Wer an Verbandsarbeit denkt, denkt automatisch auch an politische Interessenvertretung. Die Wahrnehmung der Mitgliederinteressen in Politik und Verwaltung zählt zu den Kernaufgaben der BAG WfbM. Gespräche mit den wichtigsten Vertretern aus Politik, Verbänden und Leistungsträgern werden regelmäßig und nachhaltig geführt. Dabei informiert die BAG WfbM über die aktuelle Lage der Werkstätten und der dort beschäftigten behinderten Menschen. Gemeinsam werden die künftigen Rahmenbedingungen für die Werkstattleistung konzipiert und gestaltet. Um den Interessen ihrer Mitglieder Gehör zu verschaffen, arbeitet die BAG WfbM kontinuierlich daran, die zentralen Themen für die politischen Partner aufzubereiten und Positionen und Strategien zur Kommunikation zu entwickeln.

Dabei gibt es vor allem zwei Ebenen, auf denen die BAG WfbM aktiv wird: Da sind die politisch Verantwortlichen, die immer wieder mit der Werkstattleistung in Kontakt gebracht werden. Ihnen wird aufgezeigt, welchen Handlungsbedarf es gibt oder welche Auswirkungen Gesetzesänderungen auf die Teilhabe am Arbeitsleben haben. Gleichzeitig wird auf der fachlich-inhaltlichen Ebene gemeinsam mit den Vertretern der Ministerien und Leistungsträgern sowie der Verbände an der Entstehung von Gesetzesvorhaben oder Verordnungen mitgewirkt. Dies geschieht, indem den Verantwortlichen immer wieder die Rahmenbedingungen und Besonderheiten für eine erfolgreiche Ausgestaltung der Werkstattleistung vermittelt werden.

Politik: Stadt, Land, Bund, Europa

Die politische Landschaft in Deutschland ist komplex – auch dank der föderalen Struktur. Deswegen gibt es zahlreiche politische Regierungs- und Verwaltungsebenen, die alle direkt oder indirekt mit den Werkstätten zu tun haben. Dazu zählen die Bundesregierung mit den zugeordneten Ministerinnen und Ministern sowie 16 Bundesländer mit noch einmal vergleichbaren Strukturen. Die Bundesländer lassen sich in 295 Landkreise und 110 kreisfreie Städte unterteilen. Die Kreise bestehen aus 11.136 Gemeinden und 2.062 Städten. Demgegenüber stehen 684 Werkstätten für behinderte Menschen, 16 LAG WfbM und eine BAG WfbM.

Um erfolgreich die Interessen der Werkstätten vertreten zu können, setzt die BAG WfbM auch auf das stützende Netzwerk ihrer Mitglieder. Dank dieses Netzwerkes ist es möglich, die politisch Handelnden auf den unterschiedlichen Ebenen mit den Werkstattthemen in Kontakt zu bringen. Die Werkstätten vor Ort sind genauso Bestandteil dieses Netzwerkes, wie es die LAG WfbM sind. Gemeinsam arbeiten sie daran, frühzeitig politische Entwicklungen zu erkennen und am Gestaltungsprozess mitzuwirken.

Ein weiterer wichtiger politischer Faktor ist die Europäische Union, die in immer stärkerem Umfang die Rahmenbedingungen der Werkstätten in Deutschland bestimmt. Aus diesem Grund ist es notwendig, sich auch auf dieser Ebene ein zuverlässiges Netzwerk zu schaffen.



Stadt

Best-Practice funktioniert: Politische Entscheider überzeugt man am ehesten, indem man sie mit der guten Praxis in Kontakt bringt. Dies geschieht am besten und einfachsten dadurch, dass die Abgeordneten – egal ob aus dem Landes- oder dem Bundesparlament – regelmäßig mit den Werkstätten und den dort beschäftigten Menschen mit Behinderung zusammenkommen. Jeder Werkstattgeschäftsführer pflegt seine Kontakte zu den lokal verantwortlichen Politikern und natürlich auch zum zuständigen Bundestags- oder Landtagsabgeordneten. Während der Austausch auf der Bundesebene oft geprägt ist von abstrakten und theoretischen Diskussionen, haben die Werkstätten vor Ort die Möglichkeit, konkreter zu werden. Es ist von unschätzbarem Wert, wenn die Parlamentarier verstehen, welche Bedeutung die Werkstätten direkt vor Ort für ihren Wahlkreis haben. Das gilt sowohl für das Teilhabeangebot für die Menschen mit Behinderung, das gilt aber auch für die Rolle der Werkstatt als Arbeitgeber und als Wirtschaftsfaktor für die Region.

In ihrer Interessenvertretung setzt die BAG WfbM stark auf die Kontaktpflege und die Interessenvertretung der Werkstätten vor Ort. Entsprechend unterstützt sie die Werkstätten darin, fachlich fundiert mit der Politik ins Gespräch zu kommen. So formulierte die BAG WfbM im Vorfeld der Bundestagswahl 2013 Fragen an die Parteien zu ihrem jeweiligen Wahlprogramm. Dabei wurden die Parteien gebeten darzulegen, wie sie – unter Berücksichtigung der UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen – die zukünftige Gestaltung der Teilhabe am Arbeitsleben und der Teilhabe an der Gesellschaft planen. Die Antworten der Parteien stellte die BAG WfbM über ihre Internetseite den Mitgliedern zur Verfügung. Dies ermöglichte den Mitgliedern, bei den Besuchen der Bundestagskandidaten in der Werkstatt gezielt nachzufragen und auf die Situation und Herausforderungen der Werkstätten hinzuweisen.



Alle veröffentlichten Artikel
finden Sie im Nachrichtenarchiv
auf www.bagwfbm.de



Land

Die 16 Bundesländer verfügen über sehr unterschiedliche Strukturen. In einigen ist die Kommunalisierung Realität, in anderen wird auf eine landeseinheitliche Ausrichtung gesetzt. Unterschiedliche landespolitische Gegebenheiten sorgen immer wieder dafür, dass in einzelnen Bundesländern Entwicklungen vorangetrieben werden, die für andere Bundesländer entweder Vorbildcharakter bekommen oder bewusst nicht umgesetzt werden.

Rechtzeitig und umfassend über die Entwicklungen in den Bundesländern informiert zu sein, ist für die BAG WfbM von zentraler Bedeutung. Der intensive Austausch mit den Landesverbänden ist daher ein wichtiger Bestandteil der bundesweiten Interessenvertretung. Nur wenn das Zusammenspiel der lokalen Arbeit durch die Werkstätten, der Interessenvertretung auf Landesebene durch die LAG WfbM und der Interessenvertretung auf Bundesebene durch die BAG WfbM erfolgreich ineinandergreifen, lassen sich entscheidende Erfolge erzielen. Deswegen stehen die Vorstandsmitglieder und Geschäftsstellenmitarbeiter der

BAG WfbM in engem Kontakt mit den Landesverbänden und nehmen an Veranstaltungen und Gremiensitzungen teil. Gleichzeitig pflegen die LAG WfbM den intensiven Kontakt zu den Landesbehindertenbeauftragten und zur Landespolitik.

Gerade der Kontakt zu den zuständigen Landesministerien ist nicht zu unterschätzen. Denn die Arbeits- und Sozialminister der Bundesländer treffen sich einmal jährlich zur Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) und erarbeiten Vorlagen und Aufforderungen zur Gesetzgebung durch den Bund. Hier können die Interessen der Werkstätten am besten einfließen, wenn LAG WfbM und BAG WfbM zusammenarbeiten.



Deutscher Bundestag

Von insgesamt 631 Abgeordneten sind 41 Mitglied im Ausschuss „Arbeit und Soziales“



Europäische Parlament

Von insgesamt 766 Abgeordneten kommen 99 aus Deutschland.

Bund

631 Abgeordnete sitzen im Deutschen Bundestag seit der Bundestagswahl 2013. Sie kommen aus den 299 Wahlkreisen Deutschlands. Jeder Abgeordnete ist in verschiedenen Ausschüssen tätig. Der Ausschuss „Arbeit und Soziales“ besteht derzeit aus 41 Mitgliedern, die sich – entsprechend der Fraktionsstärken – auf die vier im Bundestag vertretenen Fraktionen verteilen.

Der Kontakt zu den Politikern, die Gesetzesvorlagen überarbeiten und verabschieden, ist von großer Bedeutung. Hier greift die Interessenvertretung beim Bund besonders gut, wenn die Werkstätten vor Ort sich ebenfalls intensiv um ihre Abgeordneten bemühen. Bevor allerdings ein Gesetz vom Bundestag beraten und verabschiedet wird, wird es im zuständigen Ministerium erarbeitet. Deswegen ist es wichtig, mit den entsprechenden Ministeriumsmitarbeitern im regelmäßigen Austausch zu stehen. Wenn es gelingt, den Mitarbeitern ein realistisches Bild der tatsächlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu vermitteln, wird sich dies auch in der Erarbeitung von Gesetzen und Verordnungen bemerkbar machen.

Europa

Von den 766 Abgeordneten des Europäischen Parlaments kommen 99 aus Deutschland. Durch ihre Arbeit wirken auch sie maßgeblich daran mit, die Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Teilhabe am Arbeitsleben behinderter Menschen festzulegen. Und sie haben ebenfalls einen Wahlkreis in Deutschland und werden von den Werkstätten in den Wahlkreisen intensiv begleitet.

Gleichzeitig ist die BAG WfbM auf europäischer Ebene aktiv, um in Brüssel und Straßburg mit den europäischen Ansprechpartnern in Kontakt zu kommen und zu vermitteln, was den Wert der Werkstatteleistung ausmacht. Auch hier ist es hilfreich, auf Netzwerke und Unterstützer zurückzugreifen. Deswegen ist die BAG WfbM Mitglied im europäischen Dachverband EASPD und nutzt über diese Plattform verschiedene Veranstaltungen und Gesprächsmöglichkeiten, um die Interessen der Werkstätten zu vertreten.



Arbeitsgespräche

Zahlreiche Gesprächsplattformen ermöglichen den fachlichen Austausch zu aktuellen Themen

Austauschplattformen Werkstätten:Messe

In der Kommunikation mit der Politik gibt es zwei Möglichkeiten, ins Gespräch zu kommen. Die eine besteht darin, in Arbeitsgesprächen gezielt einzelne fachliche Fragen zu erörtern. Die zweite setzt darauf, immer wieder Plattformen zu schaffen, auf denen zum einen der Austausch möglich ist, gleichzeitig aber auch die Werkstattleistung umfassend – und manchmal überraschend – dargestellt werden kann.

Die Werkstätten:Messe in Nürnberg bildet dabei die wichtigste Veranstaltung in der politischen Interessenvertretung der BAG WfbM. Dort gelingt es immer besser, das breite Spektrum der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Rolle der Werkstätten in Deutschland erlebbar zu machen. Die begeisterten Präsentationen in der Messehalle mit den Mitmach- und Demonstrationsarbeitsplätzen tragen dazu genau so bei wie die zahlreichen Fachvorträge, die politischen Diskussionsrunden, die Gesprächsrunde bei der Eröffnungsfeier oder die Verleihung der „exzellent“-Preise.

Nicht ohne Grund steht die Werkstätten:Messe seit ihrem Umzug nach Nürnberg im Jahr 2006 unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten. Auch 2013 übernahm Ministerpräsident Horst Seehofer gerne diese Rolle und wurde auf der Eröffnungsveranstaltung durch die damalige bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Christine Haderthauer vertreten. Zudem lud auch 2013 die Bayerische Staatskanzlei am ersten Messeabend zu einem Staatsempfang auf die Nürnberger Kaiserburg ein. Dort betonte Markus Sackmann, damaliger Staatssekretär im bayerischen Sozialministerium, die bedeutende Rolle der Werkstätten in der Gestaltung der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung.



Mehr über die „exzellent“-Preisträger erfahren Sie auf den Seiten 28 und 29



Die Rolle von Bildung und Ausbildung

Qualifizierte Abschlüsse verbessern
die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt

Die Werkstätten:Messe bietet auch Raum, einzelne Themen von herausregender Bedeutung besonders zu akzentuieren. So stand der Eröffnungstalk der Eröffnungsfeier am Vormittag des ersten Messetages ganz im Zeichen der Bedeutung die Bildung und Ausbildung für Menschen mit Behinderung und daraus abgeleitet für die Werkstätten haben. Dass es sich dabei um ein wegweisendes Thema handelte, zeigt die Liste der Talkteilnehmer: Neben Ministerin Haderthauer diskutierten Martin Berg (Vorsitzender der BAG WfbM), Dr. Ulrich Maly (Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg), Roland Weber (Vorsitzender der Bundesvereinigung der Werkstatträte), Norbert Dünkel (Bezirksrat Mittelfranken), Christine Bruchmann (Vizepräsidentin der IHK Nürnberg für Mittelfranken), Prof. Dr. h.c. Hermann Schoenauer (Leiter der Diakonie Neuendettelsau) über die Rolle von Bildung und Ausbildung in Werkstätten.

BAG WfbM-Vorsitzender Martin Berg nutzte die Gelegenheit, in der Talkrunde deutlich darauf hinzuweisen, welche hohe Bedeutung das Thema Bildung für die Arbeit der Werkstätten und des Verbandes hat. Die Chancen von Werkstattbeschäftigten, einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen zu finden, ließen sich nur dann nachhaltig erhöhen, wenn sie qualifizierte Abschlüsse erwerben könnten. Berg warb für die Etablierung einheitlicher bundesweiter Standards zum Erwerb von anerkannten Teilzertifikaten. Die bayerische Staatsministerin Haderthauer unterstützte diese Forderung. Sie wies aber darauf hin, dass die eigentliche Herausforderung darin bestehe, die Akzeptanz der Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung deutlich zu verbessern. Erst dann würden sie Menschen mit Behinderung dauerhafte berufliche Perspektiven eröffnen.



Mehr Informationen zur
Werkstätten:Messe finden Sie unter
www.werkstaettenmesse.de



Breite Palette von Angeboten

Die Werkstattleistung bietet zahlreiche Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben

Sozialpolitische Diskussionsrunde

Ein fester Bestandteil der Werkstätten:Messe ist die sozialpolitische Diskussionsrunde. Hier können aktuelle politische Entwicklungen eingehend beleuchtet werden. Wie wird sich die Teilhabe am Arbeitsleben für behinderte Menschen in den nächsten zehn bis 15 Jahren verändern? Diese Frage stand 2013 auf dem Programm. Gemeinsam mit Gastgeber, Dr. Jochen Walter, stellvertretender Vorsitzender der BAG WfbM, diskutierten Dr. Peter Mozet, Referatsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Thekla Schlör, zuständig für Berufliche Rehabilitation und Vermittlung behinderter Menschen in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, Franz Schmeller, stellvertretender Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Sozialhilfeträger, und Roland Weber, Vorsitzender der Bundesvereinigung der Werkstatträte. Moderiert wurde die Runde von Wolfgang Schrank, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen Hessen.

Die Diskussion zeigte: Es ist politischer Wille, mehr Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu beschäftigen. Unbestritten war, dass das Angebot der Werkstattleistung auch in Zukunft benötigt wird. Allerdings soll es aus Sicht der Politik neben den Werkstätten perspektivisch weitere Angebote geben. Im Zentrum aller Bestrebungen steht das Ziel, allen Menschen mit Behinderung das Angebot zur Teilhabe am Arbeitsleben zu machen, das sie wollen und das zu ihnen passt. Dazu bedürfe es einer breiten Palette an Möglichkeiten, etwa der Unterstützten Beschäftigung, dem Budget für Arbeit, aber auch der Werkstätten oder alternativer Angebote. Die Palette der Angebote soll breiter werden, um dem Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderung zu entsprechen. Die Diskussion offenbarte aber, dass noch viele offene Punkte zu klären sind, so etwa bei den Qualitätskriterien alternativer Angebote oder für welchen Personenkreis die Reformbemühungen eigentlich greifen.



Markus Sackmann eröffnet
den Staatsempfang
der Werkstätten:Messe 2013

Plattformen



Martin Berg betont
die Bedeutung
der Vernetzung im Rahmen
der Werkstätten:Messe

Inhaltlicher Austausch zum Thema
Berufliche Bildung auf den
Braunschweiger Gesprächen



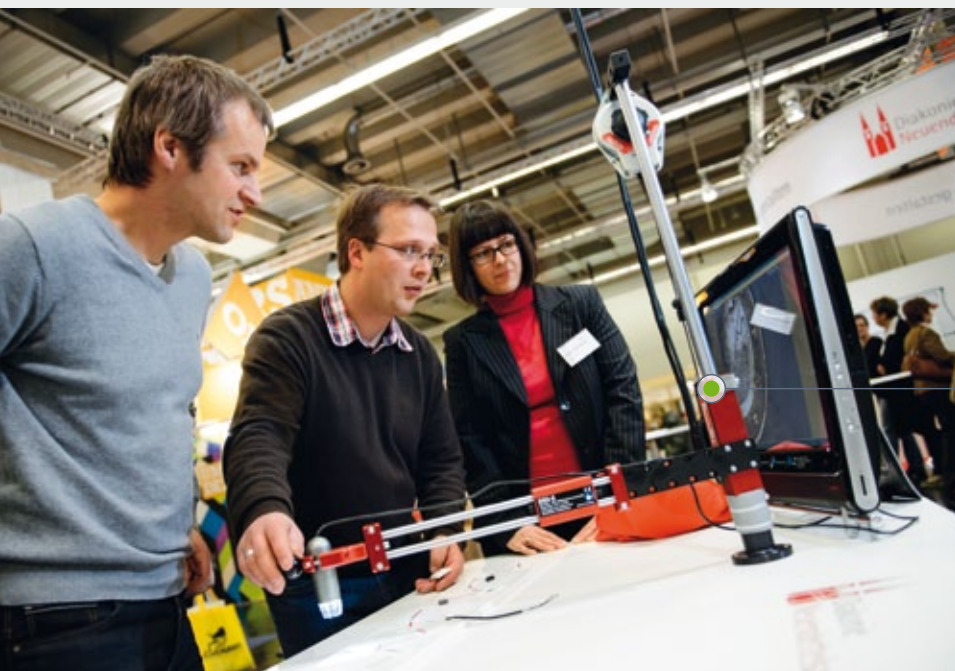
Dr. Jochen Walter begrüßt die Teilnehmer
der Sozialpolitischen Veranstaltung auf der
Werkstätten:Messe





Stolz auf die eigene Leistung:
Werkstattbeschäftigte zeigen,
was sie können

Marktplatz der Werkstätten



Aussteller präsentieren
Hilfsmittel und Techniken,
die in Werkstätten
Anwendung finden können

An Demonstrationsarbeitsplätzen
zeigen Werkstattbeschäftigte,
wie sie „ihre“ Produkte herstellen



Der Messebesuch bietet
Spannendes und Unterhaltsames
für die ganze Familie





Mit Erhöhung der Ausgleichsabgabe

Die Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung kann verbessert werden

Ausschüsse und Anhörungen

Zur politischen Interessenvertretung gehört die Auseinandersetzung mit konkreten Sachfragen und tagesaktuellen Themen. Dazu gibt die BAG WfbM regelmäßig Stellungnahmen zu Gesetzesvorschlägen oder Anträgen von Bundestagsfraktionen ab und sorgt dafür, dass die Interessen ihrer Mitglieder auf entsprechenden Terminen und Anhörungen vertreten werden. So auch am 25. Februar 2013, als in Berlin in einer Sitzung des Ausschusses Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestages drei Anträge zum Thema Arbeit für Menschen mit Behinderungen beraten wurden. Je ein Antrag stammte von der Bundestagsfraktion der LINKEN, der SPD sowie von CDU/CSU und FDP.

Zu jedem dieser Anträge hatte die BAG WfbM eine schriftliche Stellungnahme verfasst und nutzte im Rahmen der Anhörung die Möglichkeit, den Ausschussmitgliedern ihre Einschätzung der Anträge darzulegen. Dabei wies sie die Abgeordneten darauf hin, dass der Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt kein höherer sozialer Stellenwert eingeräumt werden dürfe als der Arbeit in den Werkstätten. Die Zahl der Menschen, die den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen, könne nur gesteigert werden, wenn die

entsprechenden Rahmenbedingungen dafür geschaffen würden. Dazu gehöre die Gewährung staatlicher Nachteilsausgleiche für die Anstellung von Werkstattbeschäftigten, z.B. durch finanzielle Zuschüsse zum Einkommen und sozialversicherungsrechtliche Entlastungen der einstellenden Unternehmen. Auch die von der SPD geforderte Erhöhung der Ausgleichsabgabe wurde von der BAG WfbM begrüßt. Gleichzeitig sprach sie sich für eine Anhebung der Beschäftigungspflichtquote auf sechs Prozent und eine deutliche Erhöhung der Ausgleichsabgabe aus. Die BAG WfbM nutzte zudem die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass für mögliche zusätzliche Leistungsanbieter die gleichen qualitativen Rahmenbedingungen gelten müssten wie für Werkstätten.



Gemeinsam verschafft man sich Gehör

Schulterschluss mit den Spitzenverbänden
und Partnerorganisationen

Verbände: Fach- und Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

Die Zusammenarbeit mit den Fach- und Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege ist eine Grundsäule der Arbeit der BAG WfbM. Die Verbände sind im Präsidium der BAG WfbM vertreten und stärken durch ihre Stimmen auch die Position der Werkstätten. Diese engsten Kooperationspartner sind erste Ansprechpartner, wenn es darum geht, gemeinsam mit den Werkstattbeschäftigten die Teilhabe am Arbeitsleben weiterzuentwickeln. Die politischen Veränderungsprozesse, aber auch die inhaltliche Profilschärfung der BAG WfbM durch die Erarbeitung der Kernthesen, machen eine noch engere und intensivere Zusammenarbeit sinnvoll.

Um diese Kooperation zu stärken, führten 2013 BAG WfbM-Vorsitzender Martin Berg und Geschäftsführer Stephan Hirsch zahlreiche Gespräche mit den Verantwortlichen der Fach- und Spitzenverbände. Auch in diesem Fall gilt: Nur wenn man mit einer gemeinsamen Stimme spricht, kann man sich in der lauten politischen Landschaft das nötige Gehör verschaffen. Deswegen wurde vereinbart, die Zusammenarbeit über die gemeinsame Arbeit im Präsidium hinaus zu verstärken. Dazu zählt auch ein intensiver Austausch der Fachreferenten der BAG WfbM mit ihren jeweiligen Pendants bei den Verbänden.

Neben den Fach- und Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege gibt es im Netzwerk der BAG WfbM noch weitere Verbände und Arbeitsgemeinschaften, die wertvolle Partner sind. So arbeiten Vorstand, Geschäftsführung oder Referenten in zahlreichen Arbeitsgruppen, Steuerkreisen und Beiräten von Verbänden, Organisationen und Instituten mit, unter anderem beim Deutschen Verein, der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR), der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR), dem Sozialverband Deutschland (SoVD) oder dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) auf Bundes- und der EASPD oder der Europäischen Bewegung Deutschlands auf europäischer Ebene. Kontakte gepflegt werden zu den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, der Deutschen Rentenversicherung, dem Institut der Deutschen Wirtschaft, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber und den Gewerkschaften. Mit all diesen Akteuren steht die BAG WfbM im regelmäßigen Austausch. Das gilt auch für die Kontakte mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAG FW), der Bundesarbeitsgemeinschaft Integrationsfirmen (BAG IF), der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW) und der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (BAG UB).



Mitbestimmung von Werkstattbeschäftigten

Das Modell der deutschen Werkstatträte kann in Europa Vorbild sein

Expertengespräch zum Bundesleistungsgesetz

Auf Initiative der Arbeits- und Sozialminister der Bundesländer (ASMK) erarbeiten verschiedene Arbeitsgruppen seit mehreren Jahren Vorschläge für die Ausgestaltung und Umsetzung einer Eingliederungshilfereform. In der Vergangenheit war auch die BAG WfbM an verschiedenen Arbeitskreisen beteiligt, die im Oktober 2012 in einer Anhörung zur Eingliederungshilfereform gipfelten.

In Vorbereitung für die Arbeits- und Sozialministerkonferenz 2013 fand am 30. September 2013 in Berlin auf Einladung der Ministerien für Soziales aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland ein Expertengespräch zur möglichen Ausgestaltung eines Bundesleistungsgesetzes statt. Axel Willenberg, stellvertretender BAG WfbM-Vorsitzender, und Stephan Hirsch, BAG WfbM-Geschäftsführer, diskutierten mit Vertretern der Fach- und Spitzenverbände über den Entwurf eines Berichtes zum Bundesleistungsgesetz.

Dialog mit Werkstattträten

Wenn es darum geht, die Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Teilhabe am Arbeitsleben mitzugestalten, ist die Bundesvereinigung der Werkstatträte (BVWR) zunehmend zentraler Ansprechpartner. Der regelmäßige und intensive Austausch mit dem BVWR ist der BAG WfbM daher besonders wichtig. 2013 fanden mehrere Treffen statt. So berieten Ralf Hagemeier, stellvertretender BAG WfbM-Vorsitzender, und Thomas Bauer, BAG WfbM-Bildungsreferent, mit Roland Weber, BVWR-Vorsitzender, und Jörg Denne, stellvertretender Vorsitzender, über die Forderungen der Werkstatträte zur Weiterentwicklung der Werkstättenmitwirkungsverordnung (WMVO), die Eingliederungshilfereform und die Finanzierung der BVWR. Im Mai 2013 trafen sich Vertreter der BAG WfbM, der BVWR und des Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in Berlin mit Werkstattvertretern aus Polen, Frankreich und Norwegen. Dieses Treffen fand im Rahmen der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung der Bundesregierung statt. Unter dem Titel „Mitwirkung und Mitbestimmung von Werkstattbeschäftigten“ informierten sich die Teilnehmer über die Arbeit der Werkstatträte in anderen europäischen Ländern. Besprochen wurde auch die Organisationsstruktur der Werkstatträte auf regionaler, Landes- und Bundesebene sowie die Förderung von Frauenbeauftragten.



Sport besitzt eine integrative Wirkung

Mithilfe des Sports können Inhalte
und Werte vermittelt werden

Gesellschaftliche Kooperationen

Neben der politischen Interessenvertretung ist es vordringliche Aufgabe der BAG WfbM, die Werkstattleistung der Gesellschaft zu vermitteln. Auch hierfür bieten sich Kooperationen mit Verbänden an. Eine ganz besondere Kooperationsebene ist die Zusammenarbeit mit Sportverbänden. Sport verbindet, Sport besitzt eine integrative Wirkung. Mithilfe des Sports können Inhalte und Werte vermittelt werden. Für die Werkstätten bietet der Sport die Möglichkeit, Menschen mit Behinderung besser in den Sozialraum zu integrieren. Gleichzeitig kann der Öffentlichkeit gezeigt werden, dass auch diese Menschen Spaß am Sport haben und trotz ihrer Einschränkungen Lust und Freude daran haben, Sport zu treiben.



Einer der Höhepunkte des Turniers:
Rudi Völler begrüßt die Werkstatt-
fußballer bei Bayer Leverkusen

Fußball-Meisterschaft



Leidenschaft, Herz, Einsatz
und Freude – diese Qualitäten
zeichneten die Fußballspiele aus



Einmal hinter die Kulissen der Bundesliga blicken – diese Möglichkeit bot der Besuch der BayArena

Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen

Die Deutsche Meisterschaft von vier Partnerverbänden veranstaltet: der Sepp Herberger-Stiftung, der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen, Special Olympics Deutschland und dem Deutschen Behindertensportverband. Jedes Jahr spielen in der zweiten Septemberwoche die 16 Landesmeister der Werkstätten für behinderte Menschen im Rahmen dieser Veranstaltung ihren Deutschen Meister aus. Die 16 Landesmeister werden in der Zeit von April bis Juli in den Bundesländern ermittelt. Dabei unterscheiden sich die Qualifikationsmodi der einzelnen Länder deutlich. Vom Eintagesturnier bis hin zum Ligabetrieb gibt es unterschiedliche Formen der Landesmeisterschaften. Die Landesturniere werden von den Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstätten für behinderte Menschen – teilweise in Kooperation mit Sportverbänden oder Vereinen organisiert.

Beim Herrenturnier der Deutschen Meisterschaft spielen die 16 Teams zunächst in vier Gruppen je vier Teams eine Vorrunde aus. Anschließend werden in einer Hauptrunde alle Platzierungen ausgespielt, bis im Endspiel der neue Deutsche Meister bestimmt wird.

Da die Anzahl der existierenden Frauenmannschaften in den meisten Bundesländern ist noch nicht so groß, dass eine bundesweit organisierte Qualifikationsrunde möglich wäre. Deswegen ist das Damenturnier der Deutschen Meisterschaft ein Einladungsturnier. Perspektivisch wird aber angestrebt, dem Damenturnier eine ähnliche Struktur wie dem Herrenturnier zu verleihen.



Mehr Informationen zur Fußballmeisterschaft der Werkstätten finden Sie unter www.fussball-wfbm.de





Freundschaftsspiel
gegen die kroatische
Gastmannschaft



Friedhelm Julius Beucher (DBS),
Wolfgang Watzke (Sepp Herberger-Stiftung),
Gernot Mittler (Special Olympics)
und Martin Berg

Fußball-Meisterschaft



Prominente Paten und Unterstützer des Turniers:
Trainerlegende Otto Rehhagel und Dr. Klaus Kinkel,
Bundesaußenminister a. D.





Die Mannschaft der Lebenshilfe Bocholt gewann das erste Damenturnier



Seit 2013 erhält der Deutsche Meister der Werkstätten einen offiziellen Meisterteller vom DFB

Endlich Deutscher Meister:
das Team der BWB – Berliner Werkstätten
für Menschen mit Behinderung





Fußball verbindet

Die Sportart Nummer 1 öffnet zahlreiche Türen

Fußball knüpft Netzwerke

Fußball verbindet. Fußball ist der populärste Sport. Und mit Fußball erreicht man viele Menschen. Grund genug für die BAG WfbM, sich auch bei diesem zentralen Thema zu engagieren. Seit 2000 findet jährlich die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen statt und hat sich zum Aushängeschild der BAG WfbM in diesem Bereich entwickelt. Prominente Partner sind die DFB-Stiftung Sepp Herberger, der Deutsche Behindertensportverband und Special Olympics Deutschland – eine Kooperation, die über das Turnier hinaus weiter gewachsen ist.

2013 fand die Deutsche Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in der Sportschule Kamen-Kaiserau statt. Den Titel des Deutschen Meisters konnten dabei zum ersten Mal die Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung GmbH (BWB) erringen.

Weitere Highlights des Turniers: Das Spiel einer Turnierauswahl gegen eine Gastmannschaft aus Kroatien und der Besuch der BayArena in Leverkusen, bei der die Teilnehmer von Weltmeister Rudi Völler begrüßt wurden.

Neu: Zum ersten Mal wurde 2013 ein offizielles Turnier für Damenmannschaften aus Werkstätten veranstaltet. Damit wurde nicht nur der steigenden Popularität des Frauenfußballs Rechnung getragen. Es bedeutete auch einen weiteren Schritt in Richtung Normalität und Gleichberechtigung. Unter der Schirmherrschaft von Steffi Jones, DFB-Direktorin für Frauen- und Mädchenfußball, traten sieben Frauenmannschaften aus Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland an. Am Ende setzte sich die Mannschaft der Lebenshilfe Bocholt durch und erhielt aus den Händen von Weltmeisterin Steffi Jones den Pokal für den Turniersieg.



**Special
Olympics
Deutschland**



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.

Die vier Veranstalter der Deutschen
Fußball-Meisterschaft der Werkstätten



700 Vereine, 700 Werkstätten

Durch Kooperationen die Werkstätten
besser im Sozialraum verorten

700 Vereine, 700 Werkstätten

Partner gesucht. Gemeinsam mit der Sepp Herberger-Stiftung wurde 2012 das Projekt „700 Vereine, 700 Werkstätten“ gestartet. Ziel ist es, möglichst allen Werkstätten, die mit einem Fußballverein kooperieren möchten, einen passenden Partner zu vermitteln. Dabei stehen nicht nur Sportangebote im Vordergrund. Vor allem geht es um eine bessere Integration der Werkstätten in den Sozialraum. Tatsächlich entstehen inzwischen zunehmend Kooperationen, die über den Sport hinausgehen. So übernehmen Werkstätten die Pflege der Sportanlagen oder die Reinigung der Trikots. Für die Werkstattbeschäftigten bedeutet diese enge Kooperation einen großen Schritt zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Sie können mit anderen Menschen gemeinsam Sport treiben, Vereinsmitglieder werden, die eigene Mannschaft anfeuern oder sogar ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben – vom Grillen beim Vereinsfest bis hin zum Dienst im Kassenhäuschen.

Menschen mit und ohne Behinderungen kommen so in Kontakt, können gegenseitig bestehende Vorurteile abbauen und erleben, dass man mehr gemeinsam hat, als einen trennt.

Die Projektpartner von „700 Vereine, 700 Werkstätten“ konnten Ende 2013 positive Zwischenbilanz ziehen: Mehr als die Hälfte der Werkstätten, die bei der Deutschen Meisterschaft angetreten waren, kooperieren mit regionalen Fußballvereinen. Knapp 25 Prozent der Spieler des Finalturniers spielen aktiv in Fußballvereinen. Insgesamt sind den Projektpartnern inzwischen mehr als 120 Beispiele für die Kooperation von Vereinen und Werkstätten bekannt.



An aerial photograph of a massive railway yard, likely a marshalling yard, showing hundreds of parallel tracks. Several freight trains are visible, each composed of numerous colorful freight cars (red, orange, blue, green, and white). The tracks are arranged in a complex, curved pattern, and the ground between them is a mix of gravel and dirt. The overall scene conveys a sense of large-scale industrial logistics.

Wirtschaft

Die Teilhabe am Arbeitsleben arbeitsmarktnah zu gestalten – das ist eine Aufgabe der Werkstätten. Dies kann nur gelingen, wenn die Verzahnung mit der Erwerbswirtschaft immer enger wird. Daran wird auf zahlreichen Ebenen gearbeitet.

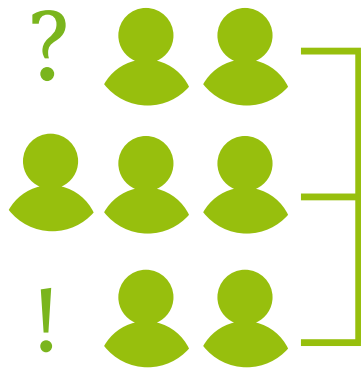
Rangierbahnhof in Maschen – weit über eine Million Güterwaggons werden hier jährlich rangiert.

Netzwerk Wirtschaft

Vernetzung weckt Potenziale

Die Verzahnung von Werkstätten
und Unternehmen hat immer
das Ziel, Perspektiven für Menschen
mit Behinderungen zu schaffen





intensive Zusammenarbeit und neue Kooperationen

Der Austausch mit Wirtschaftsunternehmen bietet zahlreiche Schnittstellen und Möglichkeiten.

Sozialer Auftrag

Wie unternehmerisches Handeln und sozialer Auftrag zusammenwirken können, dafür sind Werkstätten für behinderte Menschen der gesellschaftliche Beweis. Ihr erstes Alleinstellungsmerkmal: Sie sind in der Lage, auch Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen ein Arbeitsangebot machen zu können. Dafür gestalten sie Arbeitsplätze und organisieren die erforderlichen Assistenzleistungen. Ihr zweites Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu den Rehabilitationsanbietern: Werkstätten agieren im wirtschaftlichen Kontext.

Bei wirtschaftlichen Fragen kooperiert die BAG WfbM seit vielen Jahren sehr erfolgreich und intensiv mit den Genossenschaften der Werkstätten. Diese haben große Kompetenzen, wenn es darum geht, Anfragen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu bearbeiten, Aufträge zu akquirieren und an die jeweiligen Werkstätten zu vermitteln.

Der Fokus der BAG WfbM liegt auf der Aufgabe, die Durchlässigkeit zwischen Werkstattbeschäftigung und einer Tätigkeit in der Erwerbswirtschaft zu fördern. Immer noch zögern viele Unternehmen, Menschen mit Behinderung einzustellen. Wie und an welchen Stellen können Werkstätten also helfen, durch Beratung und Begleitung Bedenken aufseiten der Arbeitgeber auszuräumen?

Werkstätten verfügen über viele Möglichkeiten, Inklusion voranzutreiben: Sie können die Erwerbswirtschaft bei der Arbeitsplatzgestaltung unterstützen. Sie können die Infrastruktur und ihr Fachwissen einbringen. Und sie können dafür sorgen, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten. Der Austausch mit Wirtschaftsunternehmen bietet zahlreiche Schnittstellen und Möglichkeiten, über die bestehenden Aktivitäten hinaus die Zusammenarbeit zu intensivieren oder neue Kooperationen zu schaffen.

Bestes Beispiel für einen gelungenen Brückenschlag zwischen den unterschiedlichen Zielgruppen ist Werkstätten:Messe. Sie zeigt die Kreativität, den Ideenreichtum sowie die technischen Fertigkeiten von Werkstätten. Hinzu kommt: Für einige Werkstätten ist die Werkstätten:Messe auch eine wichtige Veranstaltung, um mit Facheinkäufern und Großabnehmern in Kontakt zu kommen.



Gemeinsame Potenziale

Voneinander lernen, voneinander profitieren –
das gilt für Werkstätten und Wirtschaftsunternehmen

Kooperationstreffen in München

„Gemeinsame Potenziale für eine nachhaltige Zusammenarbeit“ – so lautete der Titel des jährlichen Kooperationstreffens „Wirtschaft trifft Werkstatt“ des AK WAM 2013. Es fand am 6. November 2013 in München statt. Vertreter großer und mittelständischer Unternehmen und Repräsentanten aus Werkstätten waren zu Gast im HVB-Forum der Hypo-Vereinsbank. Sie sprachen über Zukunftsfragen und Erfolgskriterien der gemeinsamen Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen zwei spezielle Kooperationsansätze: Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der sogenannten „leistungsgewandelten Mitarbeiter“ sowie Potenziale und Erfolgsmomente einer wertschöpfenden Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Werkstatt. Vonseiten der BAG WfbM nahmen der Vorstandsvorsitzende Martin Berg, der stellvertretende Vorsitzenden Dr. Jochen Walter und der Referent für Wirtschaft, Dr. Martin Kaufmann, teil.

Bei der Behandlung des Themas „leistungsgewandelte Mitarbeiter“ wurde schnell deutlich: Hier gibt es ein hohes Potenzial für eine Zusammenarbeit von Werkstätten und Unternehmen. Die Zahl der Mitarbeiter, die aufgrund eines Unfalls oder einer Erkrankung ihr Leistungsniveau nicht halten können, steigt immer weiter. Viele Unternehmen stehen damit vor der Frage, wie sie für diese Mitarbeiter Beschäftigungsmöglichkeiten organisieren können und wie zukünftig Unterstützungsformen gestaltet werden müssen, um den Betroffenen eine adäquate Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen und so ihr Know-how weiter im Unternehmen zu halten. Hier können Werkstätten einen wichtigen Beitrag leisten.



Mehr über AK WAM
erfahren Sie auf der Seite 11



„Social Return on Investment“

Den gesellschaftliche Mehrwert
der Werkstätten veranschaulichen

SROI – Mehrwerte identifizieren

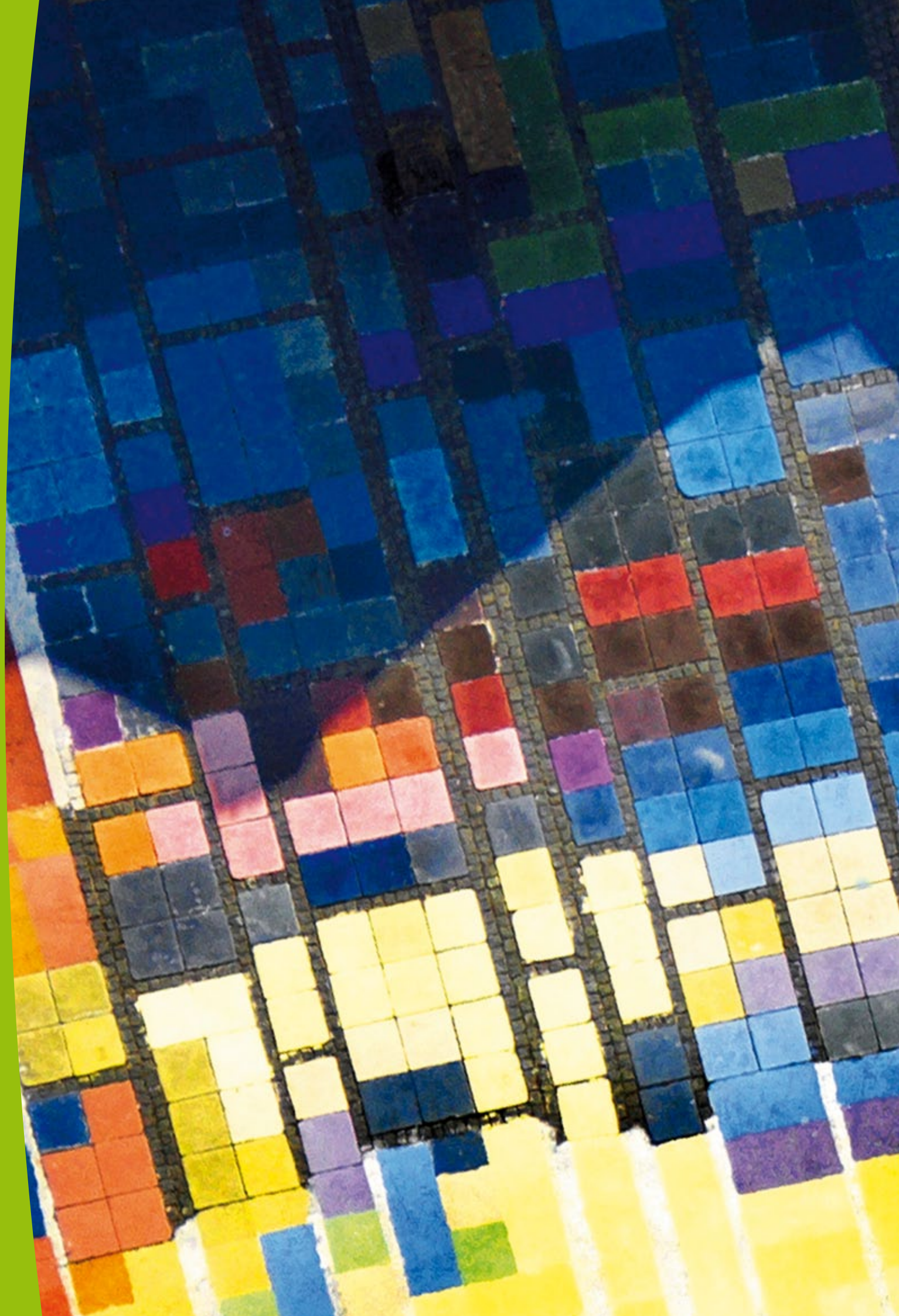
Werkstätten sind ein multifunktionaler Akteur in der Gesellschaft. Sie erbringen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Sie agieren als Wirtschaftspartner, sie sind Dienstleister für Privatpersonen und Unternehmen, sie sind Netzwerkpartner im Sozialraum über die Kooperation mit Vereinen, Kirchengemeinden etc. Sie schaffen Arbeitsplätze, sie sorgen für Absatz und Nachfrage in der Region und vieles mehr.

Gleichzeitig wird jedoch stets nur ihre Teilhabeleistung – oder, noch weiter verkürzend, die Zahl der von ihr begleiteten Übergänge – in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion betrachtet. Denn die weiteren Aktivitäten und die Effekte, die Werkstätten für die Gesellschaft haben, sind oftmals nur schwer abzubilden.

Ein Instrument, um den gesellschaftlichen Mehrwert der Werkstätten darzustellen, ist der sogenannte Social Return on Investment (SROI). Er ermittelt die soziale und ökonomische Wertschöpfung einer sozialen Einrichtung. In regionalen Studien und Einzeluntersuchungen einiger Werkstätten konnte mit der SROI-Methode eindrucksvoll aufgezeigt werden, welchen gesellschaftlichen und sozialen Nutzen Werkstätten

für die Gesamtgesellschaft erbringen. Deshalb hat die BAG WfbM 2013 eine bundesweite Studie zum SROI beauftragt. Die SROI-Studie wird von der xit GmbH um Prof. Dr. Halfar durchgeführt und durch Dr. Walter und Dr. Martin von der BAG WfbM begleitet.

Um bundesweit aussagekräftige Ergebnissen zu erhalten, wurde die Teilnahme an der Studie unter allen Mitgliedswerkstätten ausgeschrieben. Mehr als 50 Bewerbungen gingen bei der BAG WfbM ein. Mithilfe eines anonymisierten Verfahrens, das sich nach einem fest definierten Quotenplan richtete und Kriterien der Region/des Bundeslands sowie strukturelle Merkmale (Zahl der Beschäftigten, Höhe der Arbeitsentgelte) berücksichtigte, erfolgte die Auswahl der Studienteilnehmer bis Ende 2013. Durch die Vielzahl der Bewerbungen konnte eine heterogene und gewichtete Stichprobe aus nahezu allen Strukturkombinationen und Bundesländern zusammengestellt werden. Die Ergebnisse werden im Herbst 2014 veröffentlicht.





Bildung

Werkstätten schaffen es immer wieder, Menschen mit Behinderungen so zu qualifizieren, dass sie die Teilhabe am Arbeitsleben erfahren können. Das macht die Berufliche Bildung in der Werkstatt zum Alleinstellungsmerkmal. Dieses stetig zu verbessern, ist ein Ziel der BAG WfbM.

In Weinheim im Bayrischen Pfaffenwinkel entstand auf dem Marienplatz ein einzigartiges Kunstwerk.

Netzwerk Bildung

Vernetzung schafft Perspektiven

Jedem Werkstattbeschäftigten
das zu vermitteln, was er
auf seinem Weg benötigt –
das ist das Ziel





„Karriere nach Fahrplan“

Einsteigen, losfahren, ankommen. Mit gezielten Bildungsinhalten zur beruflichen Perspektive

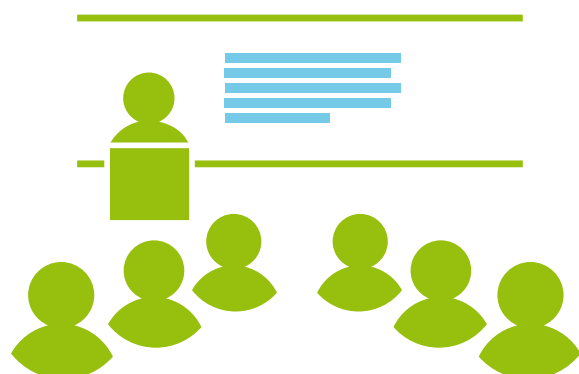
Bildungsperspektiven eröffnen

Zahlen sagen mehr als Worte. Fast 35.000 Menschen mit Behinderung wurden 2013 in den Berufsbildungsbereichen der Mitglieder der BAG WfbM qualifiziert. Insgesamt nahmen mehr als 300.000 Menschen mit Behinderung 2013 Werkstattleistungen in Anspruch. Das bedeutet, dass für 300.000 Menschen Berufliche Bildung geplant, organisiert und durchgeführt wurde – und das sowohl im Berufsbildungsbereich als auch im Arbeitsbereich oder auf ausgelagerten Arbeitsplätzen. Die Berufliche Bildung ist ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal der Werkstätten. Sie verfügen über Konzepte und Kompetenzen, um behinderte Menschen kontinuierlich beruflich zu bilden und sie so zur Teilhabe am Arbeitsleben zu befähigen. Dabei bleibt die Entwicklung aber nicht stehen. Zur Weiterentwicklung der Beruflichen Bildung veranstaltete die BAG WfbM 2013 Diskussionsrunden, verschiedene Plattformen und Arbeitsgruppen.

Fortbildungs- und Austauschplattformen

Neben ihrer Funktion als Marktplatz der Werkstätten und als Plattform der politischen Interessenvertretung hat sich die Werkstätten:Messe auch zu einer Plattform der Beruflichen Bildung entwickelt. Im Jahr 2013 wurde diese Entwicklung noch einmal einen entscheidenden Schritt nach vorne gebracht: Zum ersten Mal fand das Karriere:Forum auf der Werkstätten:Messe statt. Auf dem Karriere:Forum erhalten Menschen mit Behinderung, aber auch die Fachkräfte der Werkstätten, die Möglichkeit, sich über Bildungsangebote in anderen Werkstätten zu informieren und Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen. Dabei berichteten Menschen mit Behinderungen über ihre Erfahrungen mit Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Dazu fanden an Gesprächsinseln kurze Präsentationen einzelner Konzepte oder Qualifizierungsangebote statt.

„Karriere nach Fahrplan“ – rund um das Karriere:Forum präsentierten verschiedene Werkstätten an ihren Ständen ihre Bildungskonzepte und -ansätze. Daneben bestand für die Aussteller der Werkstätten:Messe die Möglichkeit, ihren Stand zur „Bildungshaltestelle“ zu machen. Die Besucher des Karriere:Forums erhielten einen „Bildungsfahrplan“, auf dem die „Bildungshaltestellen“ in der Messehalle markiert waren. So konnten Interessierte gezielt die Haltestellen ansteuern und sich bei den einzelnen Anbietern über Neuerungen und Innovationen im Bereich der beruflichen Bildung informieren.



Das Fachvortragsprogramm
ist ein Erfolgsmodell

Arbeitgeber und Ausbilder

Fachkräfte von morgen

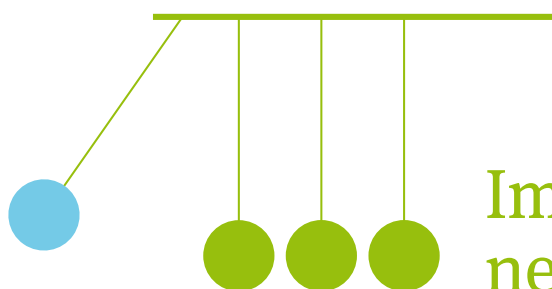
Die Fachkräfte von morgen für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu begeistern – dies zählt zu den wichtigsten Zielsetzungen der Werkstätten für eine erfolgreiche Zukunft. Zielgruppe des Karriere:Forum bildeten daher nicht nur die Werkstattbeschäftigten und Fachkräfte, sondern auch und vor allem junge Menschen, die gerade in der Ausbildung sind oder kurz davor stehen. Hier können sie sich ausführlich über Werkstätten als mögliche Arbeitgeber informieren und alles über die verschiedenen Tätigkeitsfelder in Werkstätten, ihre Konzepte und pädagogischen Instrumente erfahren.

Um die jungen Berufsschüler gezielt ansprechen zu können, kooperierte die BAG WfbM im Vorfeld der Werkstätten:Messe intensiv mit dem Bayerischen Kultusministerium und der Bayerischen Staatskanzlei sowie mit dem Bezirk Mittelfranken. Die bayerischen Berufsschulen wurden mit einem Informationsschreiben und einen Werbeflyer kontaktierten und über das Angebot des Karriere:Forums informiert.

Fort- und Weiterbildungen

Standen in der Messehalle vor allem die Bildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Fokus, bot das Fachvortragsprogramm Fach- und Führungskräften aus den Werkstätten die Möglichkeit, hochwertige und kostenfreie Vorträge zu besuchen. 80 Fachvorträge wurden 2013 von knapp 5.300 Besuchern frequentiert – eine Steigerung um 26 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Eine weitere Fortbildungsveranstaltung, die jährlich durchgeführt wird, richtet sich an einen deutlich kleineren Personenkreis: das Seminar für neue Werkstattverantwortliche. Hier können Mitglieder der BAG WfbM Mitarbeiter, die neu in die Leitungsverantwortung einer Werkstatt kommen oder gekommen sind, in drei Modulen mit insgesamt 13 Tagen Umfang schulen lassen. Maximal 24 Teilnehmer erhalten eine kompakte und umfassende Einführung in die Grundlagen der Werkstattarbeit. Von den rechtlichen Rahmenbedingungen über die steuerlichen und abrechnungstechnischen Fragen bis hin zum Konzept der Beruflichen Bildung oder der Organisations- und Mitarbeiterentwicklung deckt dieses Seminar alle relevanten Bereiche ab. Dazu erhalten die Seminarteilnehmer einen Überblick über die politischen und verbandlichen Aktivitäten der BAG WfbM – von der Bundes- bis zur Europapolitik. Neben zahlreichen externen Referenten begleiten Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der BAG WfbM-Geschäftsstelle die Veranstaltung.



Impulse für neues Denken

Die Braunschweiger Gespräche setzen und vertiefen Bildungsthemen

Braunschweiger Gespräche 2013

Die renommierteste Austauschplattform zum Thema Bildung in Werkstätten sind ohne Zweifel die Braunschweiger Gespräche. Im Zweijahresrhythmus versammelt die BAG WfbM in Braunschweig Bildungsexperten aus Werkstätten, um über die Entwicklung der Beruflichen Bildung zu diskutieren. Von der Veranstaltung gehen regelmäßig wichtige Impulse in die Mitgliedschaft, aber auch in die Verbandsarbeit aus. Die Braunschweiger Gespräche 2013 beschäftigten sich mit dem Thema „Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“. 200 Bildungsexperten aus Werkstätten und Förderstätten diskutierten über die deutschlandweit etwa 17.000 Personen, die eine Förderstätte oder eine Fördergruppe besuchen und bislang keinen Anspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben haben. Dabei handelt es sich um Menschen mit Behinderung, die laut Definition „das Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung“ nicht erbringen.

„Wie viel Inklusion können bzw. wollen wir?“ – lautete der Untertitel der Veranstaltung. Eine Frage, die im Rahmen einer Podiumsdiskussion diskutiert wurde. In Arbeitsgruppen beschäftigten sich die Teilnehmer anschließend damit, welche Schritte zur Teilhabe von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bereits gemacht wurden und welche Rahmenbedingungen eine gelingende Umsetzung benötigt. Dabei herrschte

ein breiter Konsens darüber, dass Förderstätten nicht abgeschafft werden sollten. Auch die Gesetzgebung müsse bezüglich der Zugangsvoraussetzungen nicht verändert werden. Denn Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf hätten per Gesetz einen Anspruch auf berufliche Bildung in der Werkstatt. Entwicklungspotenzial gebe es bei der Frage der Wahlfreiheit. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sollten überall frei wählen dürfen, ob sie in der Werkstatt oder der Förderstätte sein möchten. Eine automatische Zuweisung zur Förderstätte entspreche nicht dem Wunsch- und Wahlrecht.

Braunschweiger Gespräche

Die alle zwei Jahre stattfindende Fachtagung ist die zentrale bundesweite Plattform zur Beruflichen Qualifizierung von Menschen mit schweren Behinderungen. Etwa 200 Teilnehmer diskutieren hier aktuelle Entwicklungen rund um die Berufliche Bildung von Menschen mit Behinderungen in Werkstätten. Inhaltlich werden die Braunschweiger Gespräche vom AK Bildung vorbereitet.



Mehr Informationen zum
AK Bildung finden Sie auf Seite 15



Vereinheitlichung der Rahmenpläne

zur Steigerung der beruflichen Qualifizierung

Harmonisierung der Bildungsrahmenpläne

Die Berufliche Bildung ist eine der zentralen Aufgaben der Werkstätten. Ihre Qualität sicherzustellen und stetig weiterzuentwickeln ist im Interesse aller Werkstätten. Deshalb beschlossen im Frühjahr 2013 das Präsidium und der LAG WfbM-Beirat mit großer Mehrheit ein Projekt, um die Qualität der Beruflichen Bildung weiter zu steigern. Dazu sollen die Rahmenpläne für die berufliche Qualifizierung vereinheitlicht werden. Durch einheitliche Rahmenpläne wird die inhaltliche Abstimmung zwischen Werkstätten verbessert. Die Zusammenarbeit mit Betrieben wird gestärkt. Die Teilnehmer können sich besser vergleichen und damit ihre eigenen Fähigkeiten realistischer einschätzen. Das stärkt ihre Selbstsicherheit.

Um dieses Projekt voranzutreiben, wurde im Herbst 2013 eine Arbeitsgruppe gegründet. Elf Landesarbeitsgemeinschaften arbeiten in dieser Arbeitsgruppe mit. Die BAG WfbM koordiniert und begleitet den Arbeitskreis. So arbeitet sie daran, die strategischen Partner zu einen und die Bundesagentur für Arbeit und die Sozialhilfeträger von der Notwendigkeit einheitlicher Rahmenpläne zu überzeugen.

Wenn sich die Bildungsmaßnahmen von Werkstätten am Ausbildungsrahmenplan orientieren, werden die verschiedenen Qualifizierungsmöglichkeiten enger miteinander verknüpft. Ein ähnlicher Aufbau und die gleiche Sprache führen zu mehr Verständnis: Aufseiten der Arbeitgeber, die besser einschätzen können, welche Qualifikationen die Menschen mit Behinderungen mitbringen. Aber auch aufseiten der Menschen mit Behinderung, die die Anforderungen der Arbeitswelt dadurch besser einschätzen können.

So können langfristig Menschen mit Behinderungen in Werkstätten anerkannte berufliche Abschlüsse erwerben. Wenn die Bildungsinhalte in den Werkstätten ähnlich aufgebaut sind wie die offiziell anerkannten Ausbildungsgänge, werden die Bildungs- und Arbeitsbereiche durchlässiger für Menschen mit Behinderung und der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtert.



Intensive Kooperation

mit dem Bundesinstitut für berufliche Bildung

Netzwerk der Beruflichen Bildung

Dieses Projekt ist Teil der Bemühungen der BAG WfbM, die Anbindung der Beruflichen Bildung in Werkstätten an das System der beruflichen Bildung zu verbessern. Deshalb befindet sich die BAG WfbM in engem Austausch mit dem Bundesinstitut für berufliche Bildung (BiBB). Das BiBB unterstützt die Initiative der BAG WfbM zur Harmonisierung der Bildungsrahmenpläne. Seit einiger Zeit ist die BAG WfbM dabei, den Austausch und die Kooperation mit dem BiBB weiter zu intensivieren. So ist Vera Neugebauer regelmäßiges Mitglied des Ausschusses für Fragen behinderter Menschen (AFBM) im BiBB. Der Ausschuss berät das BiBB in allen Fragen der beruflichen Bildung behinderter Menschen. Die Tatsache, dass die BAG WfbM in diesem Ausschuss vertreten ist, sorgt dafür, dass die berufliche Bildung im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben in Werkstätten noch enger mit anderen Bildungssystemen verzahnt wird.



An aerial photograph of the Hamburg harbor and city skyline at dusk. The Elbe river flows through the center, with numerous ships docked at the quays. The city lights are visible in the background, and the sky is a deep blue.

Europa

Die Europäische Union setzt immer mehr gesetzliche Rahmenbedingungen. Dies wirkt sich nicht nur auf die Erwerbswirtschaft, sondern auch auf Sozialunternehmen aus. Deswegen ist es wichtig, in ganz Europa zu verdeutlichen: Die deutschen Werkstätten sind eine sozialpolitische Errungenschaft, die in Europa ihresgleichen sucht.

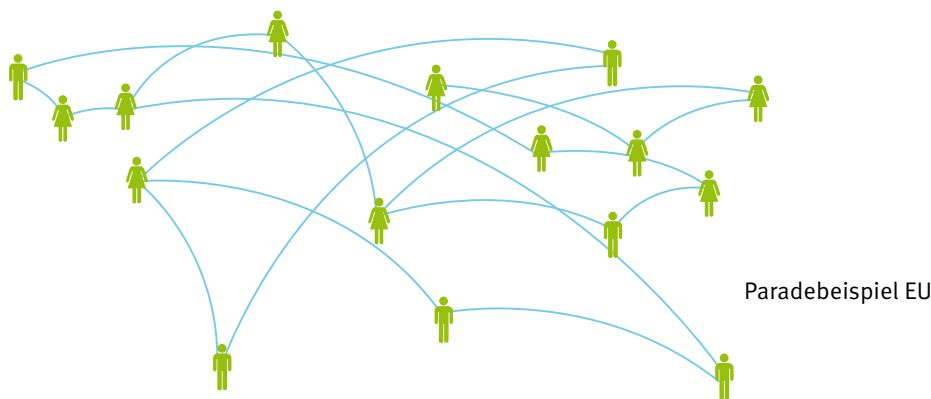
Hamburger Hafen – rund 13 000 Seeschiffe steuern im Jahr den zweitgrößten Hafen Europas an.

Netzwerk Europa

Vernetzung bringt Unterstützung

Belgien
Bulgarien
Dänemark
Deutschland
Estland
Finnland
Frankreich
Griechenland
Irland
Italien
Kroatien
Lettland
Litauen
Luxemburg
Malta
Niederlande
Österreich
Polen
Portugal
Rumänien
Schweden
Slowakei
Slowenien
Spanien
Tschechien
Ungarn
Vereinigtes Königreich
Zypern





Wie erfolgreich Netzwerke sein können

Herausforderung Europa

Die Europäische Union ist ein Paradebeispiel dafür, wie erfolgreich Netzwerke sein können. Entstanden aus einer reinen Wirtschaftsunion, hat sich die EU zu einer Gemeinschaft entwickelt, die inzwischen auch für den Sozialbereich zentrale Bedeutung hat. Zwar können die Mitgliedsstaaten noch immer eigenverantwortlich ihre Sozialpolitik gestalten. Doch immer mehr Verordnungen und Bestimmungen der Europäischen Union wirken sich direkt oder indirekt auf die Sozialpolitik aus.

Eine europäische Interessenvertretung ist daher notwendiger denn je. Dabei steht die BAG WfbM vor der Herausforderung, gegenüber der Europäischen Union und deren Gremien ein System der Teilhabe am Arbeitsleben zu vertreten, das in seinen Leistungsangeboten, seiner Leistungsvielfalt, aber auch seiner Komplexität an Regelungen und Verordnungen in Europa kaum vergleichbar ist. In Deutschland wird Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung gestaltet, die in der Regel deutlich schwerer behindert sind als die Menschen in vergleichbaren Einrichtungen anderer Länder. Für die Menschen, die in deutschen Werkstätten sind, gibt es in anderen Ländern nur wenige Angebote zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Die zweite große Herausforderung der europäischen Arbeit der BAG WfbM besteht darin, dass sich alle europäischen Institutionen – und die von ihnen ausgehenden Maßnahmen – noch immer an wirtschaftlichen Aspekten orientieren. Die meisten von der EU ausgehenden Harmonisierungsbemühungen konzentrieren sich daher auf den wirtschaftlichen Bereich. Erst langsam beginnen die europäischen Behörden die komplexe Beziehung von Wirtschaft und Sozialwirtschaft zu erschließen, die gerade auch für Werkstätten von großer Bedeutung ist. So können Verordnungen, die der Deregulierung des Marktes oder dem Abbau von staatlichen Subventionen und einer Förderung des Wettbewerbes dienen sollen, dazu führen, dass soziale Unternehmen davon betroffen sind und gegebenenfalls ihre Arbeit einstellen müssen.

Deshalb arbeitete die BAG WfbM 2013 daran, die Besonderheiten des Werkstattsystems, seine Notwendigkeit und seine Entwicklungspotenziale nachhaltig zu kommunizieren. Gleichzeitig sondierte die BAG WfbM die aktuellen Entwicklungen in der europäischen Gesetzgebung, um gegebenenfalls rechtzeitig zu intervenieren und gleichzeitig die Mitglieder über Änderungen und für sie relevante Entwicklungen zu informieren.



Die UN-Konvention und ihre Einflüsse im Blick

Realität und zukünftige Entwicklung

Europäisches Netzwerken

Um auf europäischer Ebene Gehör zu finden, arbeitet die BAG WfbM seit vielen Jahren mit Kooperationspartnern, Verbänden und Vertretern ähnlicher Einrichtungen zusammen. Gemeinsam wurden Projekte und Initiativen zur Stärkung der Position der Werkstätten gestartet.

Besonders intensiv ist das Engagement der BAG WfbM im Europäischen Verband der Europäischen Dienstleister für Menschen mit Behinderungen (EASPD). Der europäische Dachverband vertritt über 10.000 Dienstleistungsorganisationen für Menschen mit Behinderung in ganz Europa. Die BAG WfbM ist mit ihren 684 Mitgliedern und den 300.000 beschäftigten Menschen mit Behinderung eines der größten Mitglieder der EASPD. Außerdem hat der stellvertretende BAG WfbM-Vorsitzende Ralf Hagemeier einen Sitz im Präsidium der EASPD.

Ein zweiter wichtiger Partner auf internationaler Ebene ist Unapei. Der französische Verband ist ebenfalls Mitglied in der EASPD und hat in der Vergangenheit zahlreiche gemeinsame Initiativen gemeinsam mit der BAG WfbM durchgeführt.

BAG WfbM und Unapei haben 2011 und 2012 eine Personalstelle in der Geschäftsstelle der EASPD in Brüssel finanziert – mit dem Ziel, das Thema Werkstatt für behinderte Menschen in der Verbandspolitik der EASPD zu forcieren. Aufgabe des von der Personalstelle koordinierten Projekts war es, die Teilhabe in Werkstätten im Kontext der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung europaweit zu analysieren.

Die Ergebnisse wurden im März 2013 auf einer Parlamentarierversammlung im Europäischen Parlament vorgestellt. Unter dem Titel „Das sich verändernde Konzept von Werkstätten für behinderte Menschen in der EU: Realität und zukünftige Entwicklung“ waren Abgeordnete des Europaparlaments eingeladen, gemeinsam mit den Vertretern der BAG WfbM, der Unapei und der EASPD zu diskutieren. Als Impuls für die Diskussion dienten die Ergebnisse der zweijährigen Studie. Das Parlamentartreffen stand unter der Schirmherrschaft zweier Abgeordneter des Europäischen Parlaments: Ádám Kósa (Ungarn, erster gehörloser Abgeordneter im Europäischen Parlament) und Dr. Dieter Koch (Deutschland). Beide Politiker sind Mitglieder der sogenannten „Disability Intergroup“, der fraktionsübergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema Behinderung im Europäischen Parlament.



Intensive Kooperation

Werkstattangebote in Europa tauschen sich aus

Weitere Netzwerke knüpfen

Auch wenn viele Werkstätten in anderen europäischen Ländern nicht mit den deutschen Werkstätten vergleichbar sind, gibt es doch auch Länder, in denen die Systeme große Ähnlichkeiten aufweisen. Mit diesen Ländern hat die BAG WfbM 2013 die Zusammenarbeit intensiviert: Im November 2013 trafen sich in Freiburg Werkstattvertreter aus Deutschland, Frankreich Österreich, der Schweiz, Norwegen und Dänemark. Dabei ging es darum, die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit und der besseren Koordinierung von europäischen Aktivitäten auszuloten. Unter Mitarbeit der BAG WfbM-Vorstandsmitglieder Ralf Hagemeyer und Axel Willenberg wurde beschlossen, weitere Organisationen anderer Mitgliedstaaten einzuladen und enger zu kooperieren. So soll dem Thema Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung auf europäischer Ebene noch mehr Durchschlagskraft verliehen werden.

Der Stärkung der europäischen Vernetzung diene auch die Teilnahme an der 9. Konferenz des kroatischen Werkstättenverbandes Osvit. Dort informierte Kathrin Völker, Europa-Referentin der BAG WfbM, über die berufliche Rehabilitation in Deutschland und die Entwicklungen der Europäischen Union und ihrer Politik. Die Konferenz stand unter dem Titel „Kroatien in der EU – Professionelle Rehabilitation und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in neuen Umgebungen“.

Um die Zusammenarbeit mit den französischen Verbänden Unapei und Fegapei zu intensivieren, fanden im Oktober 2013 mehrere Treffen statt. In den Gesprächen ging es auch um die Möglichkeit, dass Frankreich wieder als Gastland auf der Werkstätten:Messe vertreten sein könnte. Das Treffen mit Fegapei diene zudem der Stärkung der Interessenvertretung auf europäischer Ebene und dem Ausbau der europäischen Beziehungen.



Schnittstelle Europa

Hier fallen die Entscheidungen
für die Politik von morgen

Europäische Studie zu Werkstätten

Dass Werkstätten in Europa grundsätzlich einen Mehrwert für Menschen mit Behinderung im Bereich Arbeit und Beschäftigung erbringen, belegt eine europäische Studie. Danach bieten Werkstätten diesen Menschen Arbeitsmöglichkeiten, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt und nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden sind. Dabei unterstützen sie die Menschen mit Behinderung und ihre Familien nicht nur bezüglich der Gestaltung von Arbeit, sondern auch bei allen Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung. Werkstätten fördern und realisieren Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten und bieten neben der Teilhabe am Arbeitsleben auch die Chance zur Teilhabe am sozialen Leben.

Im Zusammenhang mit der UN-Konvention kritisch gesehen wird allerdings die niedrige Übergangsquote auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass das Thema Arbeitnehmerrechte – aus Perspektive der UN-Konvention – noch Diskussionsbedarf habe, z. B. in Bezug auf Mindestlöhne.

Auswirkungen europäischer Rechtsprechung

Einige Prozesse und Gesetzesinitiativen haben sich auf europäischer Ebene 2013 konkretisiert. Sie werden in den kommenden Jahren Auswirkungen auf die Werkstätten haben. Die BAG WfbM begleitet diese Entwicklungen intensiv. Hier bildet die Europaarbeit eine zentrale Schnittstelle zu den Aktivitäten in Bezug auf die politische oder wirtschaftliche Interessenvertretung der Werkstätten.

Eine solche Entwicklung ist die Entscheidung, dass künftig bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen nicht nur monetäre Kriterien entscheidend sind. Vielmehr können auch soziale oder beschäftigungspolitische Aspekte berücksichtigt werden. Dies wird sich auf künftige Vergabeverfahren in Deutschland nachhaltig auswirken.

Auch die Entwicklung und Anwendung der Allgemeinen Freistellungsverordnung sowie die Mehrwertsteuersystemrichtlinie (MWStsysRL), werden sich auf die deutsche Gesetzgebung auswirken. So muss das deutsche Steuersystem die Vorgaben der MWStsysRL umsetzen.

Die BAG WfbM hat eine Stellungnahme an die Europäische Kommission zur MWStsysRL verfasst, in der eindeutig darlegt wird, warum der verminderte Mehrwertsteuersatz für die Werkstätten bei der Erbringung der Teilhabe am Arbeitsleben ein wichtiger unterstützender Faktor ist.

Impressum

Herausgeber:

Martin Berg (Vorsitzender),
Vera Neugebauer, Ralf Hagemeyer,
Dr. Jochen Walter und Axel
Willenberg (stellv. Vorsitzende)

Redaktion:

Claudia Fischer, Jörg Heyer

Anschrift:

BAG WfbM
Sonnemannstraße 5
60314 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 94 33 94 - 0
Fax: 0 69 94 33 94 - 25
Internet: www.bagwfbm.de
E-Mail: info@bagwfbm.de

Gestaltung:

muthmarken GmbH
Creative-Direktor: Anja Landgraf
Großer Hasenpfad 30
60598 Frankfurt am Main

Bilder:

Innenteil

Ben Knabe, Carsten Kobow,
Uwe Niklas, Peter Roggenthin

Titelbild und Kapiteleinstiegsseiten

Gerhard Launer, WFL-GmbH
Schießhausstraße 14
97228 Rottendorf
Tel : 0 93 02 - 9 08 10
www.luftbild-shop.de

Druck + Versand:

odd GmbH & Co. KG
Print und Medien
Otto-Meffert-Straße 5
55543 Bad Kreuznach
Telefon: 06 71 - 88 74 40
www.odd.de



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.